Nr. 173.
Berlin, Donnerstag, den 27. Juli 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 173.
Berlin, Donnerstag, den 27. Juli 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Wirthschaft.

VI.

Abnöthigung — das klingt ja, als wenn es in der ökonomischen Welt keine Freiheit, keinen freien Willen, keine freie Arbeit gäbe, als wenn dies ganze Leben in Zwingherrlichkeit aufginge, und als wenn der socialistische Vorwurf: „Ausbeutung des Menschen durch den Menschen" aufgewärmt werden sollte. Wir können in der That bei der Abnöthigung nicht stehen bleiben, aber nur, weil wir auch den Tausch nicht als den Quellpunkt der Oekonomie gelten lassen können. Vom Tausche bleibt es demungeachtet immer wahr, daß er nicht ohne Noth zu Stande kommt.

Weder der Tausch noch die Abnöthigung ist das Princip der Gesellschaft. Wir hörten den Volkswirth sagen: „Man kann sich den Tausch nicht ohne Gesellschaft denken". Abgesehen davon, daß man es schon einen Tausch nennen darf, wenn ein Jäger seinem Hunde das Wildpret abnimmt und ihm dafür ein Stück Fleisch hinwirft, so ist es doch eine starke Aeußerlichkeit, wenn man darum, weil zu einem Tausche allerdings ihrer Zwei gehören, den Tausch zum Princip der Gesellschaft macht. Daß zur menschlichen Gesellschaft mehr als Ein Mensch gehört, und daß es wenigstens ihrer zwei sein müssen, versteht sich tautologisch von selbst, ohne daß wir hier noch fragen wollen, ob nicht erst tres faciunt collegium. Ob aber zwischen den beiden Menschen eine gesellschaftliche Beziehung, eine Socialität besteht, das versteht sich nicht von selbst, und daß der Tausch nur eine Abnöthigung, aber nicht eine Socialität ist, das ist es eben, was wir behaupten, und weshalb wir ihn nicht als Princip der Gesellschaft zulassen können. Sagen wir es gleich vorweg, welches andere Princip wir im Auge haben: wir meinen, die ökonomische Gesellschaft beginnt nicht mit dem Tausch, sondern mit dem Handel.

Was ist Socialität, was gehört vor Allem zu ihr? Sie ist, mit einem Deutschen Worte ausgedrückt, Mitmenschlichkeit oder Nebenmenschlichkeit. So lange der Mensch gegen andere Menschen sich nicht wesentlich anders beträgt, als gegen die vor ihm liegende Natur oder sein Vieh, kann von einer gesellschaftlichen d. h. nebenmenschlichen Beziehung zwischen ihnen keine Rede sein. Die Gesellschaft beginnt erst, wenn das Gefühl der Nebenmenschlichkeit erwacht ist und die Beziehung des Menschen zum Menschen regelt. Oder mit andern Worten: Nur der Nebenmensch ist socialer Mensch, der bloße Mensch aber ist ein „Wilder" und seine Beziehung eine wilde, unsociale. Der Räuber und Dieb wird verfolgt, weil er sich als unsocialer Mensch benimmt, der Betrüger wird als unsocialer Mensch gestraft, der Dienstherr, welcher seinen Dienstboten überbürdet, ist ein unsocialer, ein Mensch ohne Nebenmenschlichkeit, der Arbeitgeber, welcher seine Arbeiter nöthigt, Waaren an Zahlungsstatt zu nehmen, und auf diese Weise — man merke dies wohl — den Tausch oder truck an die Stelle des Handels setzt, verfährt unsocial.

Weshalb? Deshalb, weil sie in ihren Beziehungen zu den Menschen die Begehrlichkeit walten lassen, diese aber der Grundzug aller Ungesellschaftlichkeit ist. Und der Grundzug der Gesellschaftlichkeit? Wir antworten: die Eingenommenheit. So lange der Mensch, nur von Begehrlichkeit erfüllt, noch keine Eingenommenheit zeigt, gleicht er den kleinen Kindern, an denen sich weder untereinander, noch zu den Eltern eine nebenmenschliche oder sociale Beziehung kund giebt, weil sie nur „haben wollen", gleicht er der Eva, für deren Begehr durch alle Güter des Paradieses gesorgt war und der es an gar nichts fehlte. Aber als sie die Eingenommenheit für den Baum der Erkenntniß und für die Gottähnlichkeit beschlich, da schmeckten ihr alle anderen Aepfel nicht mehr und sie opferte das Paradies ihrer — Leidenschaft. Dieser Sprung aus der Begehrlichkeit in die Eingenommenheit oder Leidenschaft (beide sind Ein und dasselbe) muß erst in der Seele geschehen sein, ehe des Menschen Wesen ein gesellschaftliches wird; die Societät liegt außerhalb des Paradieses und setzt voraus, daß der Mensch versucht (von der Schlange), bestrickt, verblendet, gefangen, mit Einem Worte —: bezaubert sei.

Nicht „Angebot und Begehr", diese Elemente des Paradieses und der Kinderwelt, sondern Zauber und Leidenschaft sind die Elemente der aus dem Paradiese ausgewiesenen Gesellschaft, sowohl im Allgemeinen, als insbesondere auch der ökonomischen Gesellschaft. Wenn man die Societät mit einem contrat social beginnen läßt, so sucht man ihren Anfang in dem allerunsocialsten Act, der sich denken läßt, in einem rein selbstsüchtigen Abkommen, wonach Jeder am Andern blos seine eigene Befriedigung sucht und von ihm etwas haben will. Der sociale Anfang kann nur der sein, daß der Mensch den Menschen als solchen gern hat, daß er von ihm und für ihn eingenommen ist, daß er eine Leidenschaft für den Menschen hat und dieselbe Leidenschaft im Andern erregt. Alles Zusammensein, welchem diese Leidenschaft fehlt, ist ein unsociales, selbstsüchtiges, und der Mensch ist erst dann ein Nebenmensch, wenn er vom Menschen nicht blos etwas will und sich darüber mit ihm etwa contractlich einigt, sondern von ihm bezaubert ist. Dieser Zauber, den der Mensch auf den Menschen ausübt, ist die geheimnißvolle Kraft auf allen Stufen der socialen Leidenschaft, vom bloßen Zusammenkommen an, „um nur überhaupt unter Menschen zu sein", bis zur verzehrenden Wollust hinauf, in der sie „in einander aufgehen".

Da haben wir den Kern der socialistischen Lehre. Aus der Eingenommenheit des Menschen für den Menschen („Brüderlichkeit, Menschenliebe") möchten die Socialisten eine neue Oekonomie entstehen lassen. Sie haben den richtigen Punkt erfaßt, daß die Gesellschaft in dieser Leidenschaft allein und nicht darin, daß die Menschen etwas von einander begehren, ihr Prinzip haben kann, übersehen jedoch, daß die Eingenommenheit für den Menschen überhaupt und die menschliche Gesellschaft eine Uneingenommenheit für Hans und Kunz nicht ausschließt, und daß Hans und Kunz selbst erst Mittel ergreifen müßten, um Andere für sich einzunehmen. Dies hat sich im praktischen Leben zur Genüge herausgestellt, und so sind die „practischen Volkswirthe" ohne Weiteres daran gegangen, diese Mittel, diese ways and means, dem Hans und Kunz an die Hand zu geben. Dabei thun sie indeß des Zaubers und der Leidenschaft keine Erwähnung, sondern nehmen getrost ihren Ausgang von „Begehr und Angebot", als wäre der begehrliche Mensch der Augapfel der Oekonomie und wäre es die einzige Aufgabe derselben, ihn mit Gütern zu versorgen. Wie es aber mit dieser Güter-Versorgung und Güter-Erzeugung beschaffen ist, das lehrt doch wohl der oberflächlichste Blick auf die Befriedigung, welche der in unserer menschlichen Wirthschaft Lebende vor dem Wilden angeblich voraus haben soll. Seit Adam Smith, dem „Vater der Volkswirthschaft", werden die Volkswirthe nicht müde, die Befriedigungen aufzuzählen, welche ein Wilder nicht haben könne, der ärmste Arbeiter aber, der unter dem Segen ihres Systems steht, genieße. Da werden Schwefelhölzer und Getreidevorräthe, Schnupftabak und Gasbeleuchtung und was weiß ich Alles als solche Comforts hervorgezogen. Und nun sehe man mit seinen gesunden Sinnen einmal auf diese Gesegneten herab und messe sie mit den ungesegneten Wilden am Maaßstabe der Befriedigung. Der Wilde hat unendlich weniger Güter als unsere Bettelärmsten, die bloß auf die Straße zu treten brauchen, um geebnete Wege, Sicherheit, gute Polizei und den Anblick von tausend anderen schönen Sachen umsonst zu haben. Allein wo bleibt für den Sorgenvollen, Kummerbelasteten, Geknickten die — Befriedigung? Die meisten unserer Familienväter würden sich Glück wünschen, wenn sie auch nur halb so befriedigte Leute wären, als der Wilde, und so wenig Nahrungssorgen und peinliche Angst um die Subsistenzmittel und den morgenden Tag kenneten, als er. Wie unwahr ist daher der Ausspruch, auf den der Volkswirth Bastiat sich so viel einbildet, daß „die Summe der Befriedigungen, welche einem jeden Mitgliede der Gesellschaft zufällt, weit größer ist als die, welche er sich allein verschaffen könnte". Befriedigung fällt herzlich wenig und nur nebenbei in der Volkswirthschaft ab. Jahrtausende sind in immer neuer Productivität verflossen, Vorräthe wurden auf Vorräthe gehäuft, und die Civilisation brüstet sich mit ihren unermeßlichen Fortschritten. Ist auch die Befriedigung fortgeschritten? Mit jedem Jahre wuchs die Zahl unbefriedigter Menschen, und in unseren Tagen ist das Unbefriedigtsein so hoch gestiegen, daß das nicht erhörte Hülfsgeschrei sich in ein Drohen mit gräßlicher „Selbsthülfe" verwandelt hat.

Nein, die Oekonomie befaßt sich nicht damit, ein paradiesisches Leben voll Befriedigungen herzustellen, wie der Begehr oder begehrliche Mensch sie wünscht; sie liefert ein Leben voll — Aufregung, wie die Leidenschaft oder der passionirte Mensch sie verlangt. Befriedigung, Stillung, Sättigung — das ist das Ziel der Begierde, denn sie ist bald satt; Aufregung — das ist das Element, worin der Leidenschaft wohl ist, denn sie ist nicht zu sättigen. Die menschliche Oekonomie ist aber eine Dienerin der Leidenschaft und bietet ihr das aufgeregteste Leben. Was sollen da die harmlosen Begriffe von Tausch, Tauschgesellschaft, Begehr, Angebot, Befriedigung, die dem Kindergarten unschuldiger Begehrlichkeit angehören, in dieser Welt des Pathos und der Passionirtheit, wo der Zauber und die Leidenschaft ihren Thron aufgeschlagen haben? Hier herrschen andere Gewalten, als jene paradiesischen Einfachheiten. Hier werden nicht Befriedigungen, sondern Aufregungen gesucht, nicht Güter erzeugt, sondern Schätze gegraben, nicht Güter verzehrt, sondern Schätze gesammelt. Es ist das Zauberland der Schätze: denn die Leidenschaft nährt sich nicht vom „Gute", sondern vom „Schatze", und Nahrung bietet die menschliche Oekonomie nicht dem Begehr, sondern der Passion. Was kümmert sie ein Arbeiter, der kein — Schatzgräber ist!

Wir sind nach und nach in eine Lage gerathen, wo der passionirte oder pathetische Mensch Alles gilt und alle Passion, alles Pathos, alle Gesinnung als „Civilisation" verehrt, der begehrliche Mensch aber gnadenlos behandelt wird, so daß nur zweierlei für die Zukunft möglich bleibt. Entweder die Gnade siegt, bricht die Herrschaft der Passion (nicht die Passion selbst) und begnadigt in ihrem Reiche der Gnade Leidenschaft und Begehr, oder der niedergetretene Begehr hebt sein Haupt communistisch empor, setzt an die Stelle der Passionen die Begierden und versenkt die „civilisirte" Welt, die seiner nicht schonte, in schonungslose „Barbarei." Der Tag der Wahl naht sichtlich heran.

Wir sehen demnach:

1) daß der Tausch ein unsocialer oder vorgesellschaftlicher Act ist, welcher so wenig als das Princip der Gesellschaftswirthschaft angesehen werden darf, als das Zusammenspielen von Knaben und Mädchen für das Princip der Ehe gelten kann;

2) daß die Gesellschaft ihren Ursprung nicht im Begehr, sondern in der Leidenschaft der Menschen hat. Ohne Passion keine Gesellschaft;

3) daß die Gesellschaft, weil ihr Pflegling nicht der begehrliche, sondern der passionirte Mensch ist, nicht für Befriedigung, sondern für Aufregung sorgt;

4) daß die Volkswirthschaft als Mittel zur Aufregung nicht das befriedigende Gut wählen kann, sondern zum bezaubernden Schatz greifen muß. ≈

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen Bergrath und Bergamts-Director a. D. Thürnagel zu Tarnowitz, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem evangelischen Pfarrer Nikolaus Bernhard Heilmann zu Crefeld, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Kaiserlich Russischen Obersten von der Artillerie, Nikolai von Baumgarth, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem Kaiserlich Französischen Lieutenant im 3. Regiment der Spahis in Afrika, Jules Gérard, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie dem katholischen Schullehrer Franz Janitzek zu Lissau im Kreise Lublinitz, Reg.-Bez. Oppeln, und dem städtischen Förster Karl Wilhelm Fischer zu Blockhaus bei Stettin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Dem Major von Reinhard, Director des Kadettenhauses zu Bensberg, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich ihm verliehenen Ritterkreuzes des Leopold-Ordens zu ertheilen.

Ministerium der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten.

Die Oberlehrer an der Klosterschule zu Roßleben, Dr. Johann Karl Gottwerth Schmidt und Dr. Karl Friedrich Sickel sind zu Professoren ernannt worden.

Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten.

Dem Institutsgärtner und Lehrer Jühlke an der staats- und landwirthschaftlichen Akademie zu Eldena ist der Titel eines „Garten-Inspectors" beigelegt worden.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 29ste Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 4045. den Allerhöchsten Erlaß vom 7. Juli 1854, betreffend die Genehmigung des Organisations-Reglements für das Personal der Marine, und unter

Nr. 4046. die Bekanntmachung, die Abänderung des Termins der Martini-Messe zu Frankfurt a. O. betreffend. Vom 7. Juli 1854.

Berlin, den 27. Juli 1854.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Post-Dampfschifffahrt zwischen Stettin und Stralsund.

Das Post-Dampfschiff „Königin Elisabeth" wird in diesem Jahre zu regelmäßigen Fahrten zwischen Stettin und Stralsund benutzt werden, und dabei hin- wie herwärts in Swinemünde und Putbus anlaufen. Die Abfahrt wird erfolgen:

aus Stettin am Montag, Mittwoch und Freitag um 6 Uhr Morgens,

aus Stralsund am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend um 6 Uhr Morgens.

Die Fahrten werden von Stettin am Freitag den 28. d. Mts., und von Stralsund am Sonnabend den 29. d. Mts. beginnen. Das Aufhören derselben wird seiner Zeit bekannt gemacht werden.

Das Passagiergeld wird betragen:

	1. Platz. Thlr.	Sgr.	2. Platz. Thlr.	Sgr.
zwischen Stettin und Stralsund	3	10	2	7½
„ „ „ Putbus	3	—	2	—
„ „ „ Swinemünde	1	15	1	—
Swinemünde u. Stralsund	1	25	1	7½
„ „ Putbus	1	15	1	—
Putbus „ Stralsund	—	15	—	10

Für Kinder unter 10 Jahren ist die Hälfte der obigen Sätze zu entrichten.

Reisende von Stettin, Swinemünde oder Stralsund nach Putbus, welche das Personengeld zugleich für die Rückfahrt erlegen, werden eine Tarif-Ermäßigung in der Weise genießen, daß für die Hin- und Rückfahrt zusammen nur der 1½fache Betrag der Einzelfahrt erhoben wird, so daß beispielsweise das Personengeld für den 1. Platz von Stettin nach Putbus und zurück nur 4½ Thaler beträgt. Die für die Rückreise gelösten Billets verlieren jedoch ihre Gültigkeit, wenn solche nicht bei der nächsten oder bei der darauf folgenden Fahrt des Schiffes benutzt werden.

Jeder Passagier hat 100 Pfund Gepäck frei. Für das Mehrgewicht werden von 100 zu 100 Pfund erhoben werden: zwischen Stettin einer- und Stralsund oder Putbus andererseits 12 Sgr.,

zwischen Stettin und Swinemünde, ferner zwischen Stettin einer- und Stralsund oder Putbus andererseits, endlich zwischen Putbus und Stralsund: 6 Sgr.

Gegen die gleichen Frachtsätze werden auch Gütersendungen zur Beförderung angenommen werden.

Berlin, den 24. Juli 1854.

General-Post-Amt.

Kriegs-Ministerium.

Bekanntmachung.

Wohlthätigkeit.

Der in Frankfurt a. M. bestehende Verein zur Unterstützung der in der Schlacht bei Belle-Alliance invalide gewordenen Deutschen Krieger hat am letzten Jahrestage der Schlacht wiederum seine wohlwollende Fürsorge für die hülfsbedürftigen Veteranen aus jener denkwürdigen Zeit durch Ueberweisung einer Summe von 240 Rthlr. zur gleichmäßigen Vertheilung an die Invaliden

1) Johann Heinrich Harre zu Audorf, Kreis Salzwedel,
2) Gottlieb Neubauer zu Podejuch, im Randowschen Kreise,
3) Christoph Lehmann zu Salzwedel,
4) Johann Friedrich Kirschner ebendaselbst,
5) Johann Treichel zu Groß-Jestin bei Kolberg,
6) Eduard Zürcher zu Groß-Bodungen, Kreis Worbis,
7) Karl Brauer zu Groß-Werder, Kreis Nordhausen,
8) Johann Zander zu Garz in der Ost-Priegnitz,
9) pensionirten Gerichts-Registrator Fülleborn zu Ziegenhals in Schlesien,
10) Christoph Multhauf, jetzt Chaussee-Einnehmer zu Beuern, Kreis Worbis,
11) ꝛc. Fellersmann zu Cliedberg, Kreis Salzwedel, und
12) Christian Günther zu Zühlen bei Arendsee

bethätigt.

Die unterzeichnete Abtheilung hat den genannten Invaliden die Beträge dato durch die betreffenden Local-Behörden überwiesen, und bringt solches, indem sie zugleich im Namen der Beschenkten dem genannten hochachtbaren Vereine den herzlichsten Dank abstattet, hierdurch zur allgemeinen Kenntniß.

Berlin, den 18. Juli 1854.

Kriegs-Ministerium. Abtheilung für das Invalidenwesen.

Deutschland.

□ Berlin, 26. Juli. Wir kommen heut noch einmal auf das Buch des Professor Hirsch über das Handwerk und die Zünfte zurück.

Er sieht den letzten Grund des freien, ehrenvollen und unabhängigen Handwerks im Christenthum; er läßt es durch das Zusammenwirken zweier großen Kräfte, der Obrigkeit und der Gemeinschaft, entstehen.

Die Obrigkeit, zuerst äußerlich der Gemeinschaft gegenüberstehend, wird schnell ein organischer Bestandtheil derselben: im Anfang ernennt der Bischof oder der Rath den Meister des Gewerkes, bald aber wird derselbe vom Gewerke selbstständig gewählt. Zugleich machen sich die Handwerker von den letzten Resten der Hörigkeit frei.

So wächst eine der merkwürdigsten Gestalten der mittelalterlichen Geschichte auf.

„In demselben Geiste, wie Gesammthänder und Ganerben Lehen und Burg, wie Bauern die gemeine Mark, also verwalten diese Körperschaften, in denen das Handwerk dargestellt wird, das flüssigste, das scheinbar unfaßbare Ding, — das gemeinsame Werk."

Zuerst faßt das Handwerk seine Pflicht ins Auge, seine Pflicht gegen die Stadt, gegen die Gesellschaft, für welche es arbeiten muß. Dabei war der gleichmäßig herrschende Gedanke, „daß das Ganze mit seinem durch die Geschlechter hingehenden Segen in Stand und Ehren bleiben müsse; erst in zweiter Linie wird dann der zeitweilige Inhaber oder Theilnehmer berücksichtigt. Es ist oft, als sähe man eine lebendige Erläuterung des Schriftwortes: Armuth und Reichthum gieb mir nicht; laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahinnehmen."

Während so auf der einen Seite auf das Tiefste anerkannt wird, daß das Individuum erst zu seinem Rechte als Theil eines größeren organischen Ganzen kommen könne, so tritt doch innerhalb dieses Ganzen auf der andern eine Hochachtung vor der menschlichen Persönlichkeit auf, von der das Jahrhundert der Concurrenz keine Ahnung mehr hat.

„Im Eide des Bäckers zu Köln an der Spree kommt vor, daß, wenn er Korn am Markte gekauft habe, und sein Genosse bitte ihn um Ueberlassung der Hälfte, er ihm gern willfahren werde; warum auch nicht? Auf großen Vorsprung soll überhaupt Niemand rechnen. Die Zunft-Artikel beginnen bald das Maximum der Gesellen, die Jeder halten darf, festzustellen. Genau war der Hieb, d. h. die Zahl an Schlachtvieh jeder Gattung, die jedem Fleischer alljährlich zukommt, regulirt" u. s. w.

Man sieht aus diesen Anführungen, mit welchen starken Wällen das Bürgerthum des Mittelalters sich umgeben und die Verschiedenartigkeit der Vermögensverhältnisse von sich fern zu halten weiß.

Es war eine große Zeit, groß an Freiheit und groß an Zucht und Pflichterkenntniß, und das von uns citirte Buch des Professors Hirsch giebt von ihr ein schönes Bild.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute früh 8 Uhr auf der Anhaltischen Eisenbahn Allerhöchstihre Reise über Riesa, Leipzig ꝛc. nach München angetreten. Ihre Majestäten reisen im strengsten Incognito und hatten allen Empfang und Geleit verbeten. Vom Potsdamer nach dem Anhaltischen Bahnhofe benutzten die Allerhöchsten Personen die Verbindungsbahn.

— Der König von Portugal und der Herzog von Oporto nahmen am Montag das Mausoleum und das Königl. Schloß in Charlottenburg in Augenschein und fuhren von dort nach dem zoologischen Garten. Der Kürze der Zeit halber mußte die Besichtigung des Invalidenhauses und des großen Militair-Lazareths unterbleiben. Gestern Vormittag wohnte der König einer großen Parade der Garnison in Potsdam bei. Im Neuen Palais war große Tafel und die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften nahmen auf der Pfaueninsel den Thee. Der König von Portugal kehrte Abends um 11 Uhr mit dem letzten Bahnzug hierher zurück. Der heutige Tag ist zur Besichtigung der Kunst-Museen, des zoologischen und anatomischen Museums in der Universität, und zum Besuch des Kroll'schen Gartens, so wie des Ateliers von Rauch bestimmt. Das Diner findet im Palais Sr. K. H. des Prinzen von Preußen statt, indem Se. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm die Stelle Höchstseines hohen Vaters vertritt. — Den Donnerstag werden die Portugiesischen Gäste den Schieß-Uebungen bei Tegel und der Besichtigung der Kasernen widmen und in Schloß Bellevue bei Sr. K. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm diniren. Freitag findet alsdann die Abreise nach Koburg statt.

— Es ist bemerkt worden, daß der König von Portugal auf seiner Reise keine Orden verliehen. Wahrscheinlich wird der junge Monarch vor erlangter Majorennität überhaupt keine Orden verleihen.

— Der Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel hat sich heute in der Begleitung Sr. Majestät des Königs bis Jüterbog befunden. Von dort begiebt sich derselbe für einige Tage aufs Land und wird am 29. hier wieder eintreffen.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten v. d. Heydt wird sich am Freitag den 28 d. M. nach Stettin begeben.

— Des Königs Majestät haben den Oberst Lauer von Munchhofen, Commandeur des Garde-Kürassier-Regiments, zum Commandeur der 6. Cavallerie-Brigade in Brandenburg zu ernennen, den Oberst Messerschmidt von Arnim, bisherigen Commandeur des 7. Kürassier-Regiments, als Commandeur zum Garde-Kürassier-Regiment, den Oberst-Lieutenant v. Tümpling, bisherigen Commandeur des 5. Kürassier-Regiments, als Commandeur zum 1. Garde-Ulanen-Regiment zu versetzen geruht.

— Der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Drury ist von London hier angekommen.

— Der Königl. Sächs. General-Lieutenant v. Mangoldt ist nach Hamburg, der Königl. Dänische Kammerherr Graf v. Scheel nach Kösen und der Königl. Großbritannische Capitain und Cabinets-Courier Vyner nach London von hier abgereist.

— Der General-Major und Commandeur der 5. Cavallerie-Brigade Graf Clairon-d'Haussonville, welcher in Folge seiner Beförderung sich gestern bei Sr. Majestät dem Könige meldete, ist nach Frankfurt a. d. O. von hier abgereist. Zu demselben Zwecke waren in den letzten Tagen hier anwesend die Obersten v. Falois, Commandeur des 21., v. Baczko, des 12. Infanterie-, und v. Below, des 2. Kürassier-Regiments, ferner Oberst-Lieutenant Meyer des 3. Ulanen- und Major v. Hannecken des 6. Kürassier-Regiments.

— Um die Kriegs-Bereitschaft der Armee zu erhöhen, haben Se. Majestät der König durch Allerhöchste Ordre vom 20. d. M. befohlen, daß die sämmtlichen Cavallerie-Regimenter des stehenden Heeres auf die Kriegsstärke von 602 Mann und Pferden, das Regiment Garde du Corps auf die von 611 Mann und Pferden gesetzt und daß die sämmtlichen Batterieen der 9 Artillerie-Regimenter an Bespannung und Bedienung auf die Kriegsstärke completirt werden. In Folge davon sind in diesen Tagen die betreffenden Ausführungs-Ordres und Weisungen von den Ministerien des Krieges und des Innern an die Königl. General-Commandos und an die Königl. Oberpräsidien ergangen. So viel wir in dieser Beziehung erfahren, soll die Einziehung der Completirungsmannschaften aus dem Beurlaubtenstande und die Gestellung der Pferde nach Maaßgabe der zur Zeit geltenden Repartitionen bewerkstelligt, eine übergroße Eile dabei aber vermieden werden und demgemäß eine Unterbrechung der zur Zeit noch stattfindenden Schießübungen der Artillerie nicht stattfinden. Auch werden die betreffenden Truppentheile nicht mobil gemacht und treten daher auch nicht auf den Feldetat. Die Completirung derselben auf die Kriegsstärke ist nur als eine Etatsveränderung im Sinne des Geldverpflegungs-Reglements der Truppen im Frieden zu betrachten, demgemäß alle für den Frieden geltenden Vorschriften in Betreff der Verpflegung, Unterbringung und Bekleidungs-Abfindung in Anwendung bleiben. Die Completirung der Batterieen an Mannschaften erstreckt sich auf sämmtliche Avancirte, Gefreite und Kanoniere, einschließlich der Kurschmiede und Sattler. Inwiefern eine Completirung der Offizier-Corps der Artillerie-Regimenter eintreten soll, ist weiterer Bestimmung vorbehalten. Die Zahl der im Frieden vorhandenen Assistenz-Aerzte eines Artillerie-Regiments soll vorläufig nicht vermehrt werden. (P. C.)

— Der Passus in unserer gestrigen Wiener †† Correspondenz, betreffend ein Ultimatum, welches die Forderung der beiden Deutschen Großmächte wegen Räumung der Moldau und Walachei innerhalb drei oder vier Wochen enthalten soll, widerspricht geradezu dem, was man hier über die augenblickliche Situation der orientalischen Frage weiß. Es handelt sich nämlich in diesem Augenblicke nicht um Unterhandlungen der Deutschen Großmächte mit Rußland, sondern um Unterhandlungen derselben mit den Westmächten. Bekanntlich haben Oesterreich und Preußen diesen vor etwa sechs Tagen in getrennten Noten die „Russische Antwort" auf die Oesterreichische Sommation und die betreffende Preußische Note mitgetheilt, und zwar mit der gewonnenen Ansicht, daß auf Grund der Russischen Anerbietungen Friedensunterhandlungen zulässig geworden sind, und daß es jetzt an den Westmächten sei, doch anzugeben, welche Friedensbedingungen sie sonst noch zu stellen gedächten. Selbstredend können weitere Unterhandlungen in erster Linie nicht geführt werden, bevor die betreffenden Antworten aus Paris und London eingegangen sind — Antworten, die etwas auf sich warten zu lassen den Anschein haben. Die betreffende Notiz unseres Herrn Correspondenten kann daher nur auf einem in Wien zwar verbreiteten, aber gänzlich unbegründeten Gerücht beruhen.

— Bis jetzt ist der Zeitpunkt für die Eröffnung der diesjährigen General-Zoll-Conferenz noch nicht festgesetzt. Sie dürfte in Folge der Bestimmung, daß die von den einzelnen Staaten zu stellenden Propositionen 6 Wochen vor Beginn der Conferenz mitzutheilen sind, schwerlich vor dem 15. September erfolgen können. Die Conferenz wird bekanntlich in Darmstadt abgehalten werden. (P. C.)

— Der Minister des Innern hat mittelst Circular-Erlasses an die Königlichen Regierungen vom 26. Juni d. J. wiederholt empfohlen, daß die bestehenden Schankstätten und Getränk-Kleinhandlungen dem öffentlichen Bedürfnisse entsprechend vermindert werden.

— Der „St.-Anz." enthält einen Königl. Erlaß vom 7. Juli, durch welchen das Organisations-Reglement für das Personal der Marine genehmigt wird. Dasselbe zerfällt in folgende Abschnitte:

I. Das Marine-Personal im Allgemeinen. Die beiden ersten Paragraphen lauten: § 1. Das Personal der Königl. Marine begreift in sich: a) das Seeoffizier- und Kadettencorps, b) das Matrosencorps, c) das Deckoffizier-Personal, d) das Werftcorps, e) das See-Bataillon, f) die Marine-Stabswache, g) das Lazarethgehülfen-Personal, h) die Marine-Ingenieure, i) die Marine-Verwaltungsbeamten, k) die Marine-Geistlichen, l) die Marine-Auditeure, m) die Marine-Aerzte. § 2. Das Personal der Marine theilt sich: in Seeleute, wozu Seeoffiziere und Kadetten, Steuerleute, Feuerwerker, Bootsleute und Matrosen gehören, und in Nicht-Seeleute, wozu alle übrigen Personen gerechnet werden. II. Das Seeoffizier- und Kadetten-Corps. Dasselbe begreift folgende Chargen in sich: 1) Admiral (mit Generalsrang), 2) Vice-Admiral (mit General-Lieutenants-Rang), 3) Contre-Admiral (mit General-Majors-Rang), 4) Capitain zur See (mit Obersten-Rang), 5) Corvetten-Capitain (mit Majors-Rang), 6) Lieutenant zur See I. Klasse (mit Hauptmanns-Rang), 7) Lieutenant zur See II. Klasse (mit Premier-Lieutenants-Rang), 8) See-Kadett I. Klasse (mit Seconde-Lieutenants-Rang), 9) See-Kadett II. Klasse (mit Portepeefähnrichs-Rang), 10) Volontair-Kadett. Um als Volontair-Kadett eintreten zu können, ist erforderlich: a) ein Lebensalter von höchstens funfzehn Jahren, b) körperliche Tüchtigkeit, c) genügender Ausfall der wissenschaftlichen Prüfung. III. Das Matrosen-Corps mit den drei Unter-Abtheilungen: Allgemeine Bestimmungen, Matrosen-Compagnieen, Schiffsjungen-Compagnieen. IV. Deckoffizier-Personal. Hierher gehören Deckoffiziere I. Klasse: der Ober-Steuermann, der Ober-Feuerwerker, der Ober-Bootsmann, der Ober-Maschinist, der Ober-Meister; Deckoffiziere II. Klasse: der Steuermann, der Feuerwerker, der Bootsmann, der Maschinist, der Meister.

s Potsdam, 26. Juli. Wir haben gestern nochmals den König von Portugal in unserer Residenz gehabt. Um 9 Uhr war große Parade unserer Garnison im Lustgarten. Se. Majestät der König hatte die Gnade, auch hier die Parade dem jungen Monarchen vorzuführen. Der König ist ein sehr gewandter Reiter, wie er u. A. beim Beginn der Parade zeigte, indem er Sr. Majestät dem Könige, unserm Herrn, entgegensprengend das Pferd in kurzer Biegung zur Linken herumwarf, ein Reiterstück, das alle Cavalleristen erfreute. Beide Hohe Gäste, der König und der Herzog, sprechen sehr geläufig deutsch. — Nach Beendigung der Parade gegen 11 Uhr zogen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften Sich in das Königl. Schloß zurück, wo Se. Majestät der König arbeiteten und Vorträge entgegennahmen, während der König von Portugal und der Herzog von Oporto zu Wagen Schloß Babelsberg, Glienicke, das Große Militair-Waisenhaus, wo die Waisenknaben in Parade aufgestellt waren, Charlottenhof und andere Punkte der Umgebung von Potsdam besuchten. Um 4 Uhr trafen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wieder im Neuen Palais zusammen, wo große Gala-Tafel stattfand, während welcher das Musik-Corps des ersten Garde-Regiments zu Fuß spielte. Um 7 Uhr fuhren Ihre Majestäten und die Hohen Gäste zurück nach der Stadt und von der Havelbrücke aus zu Wasser nach der Pfauen-Insel, wo der Thee eingenommen wurde. Das zu solchen Fahrten sonst benutzte Königl. Dampfschiff „Alexandra" liegt gegenwärtig zur Ausbesserung eines kürzlich bemerkbar gewordenen Leckes an der Brücke. Um 10 Uhr kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften zu Wagen von der Pfauen-Insel zurück. Se. Majestät der König begleiteten Allerhöchstihre Gäste bis auf den Perron des Bahnhofes, nahmen in Deutscher Sprache von den Hohen Brüdern Abschied und beurlaubten mit gleicher Huld in Französischen Worten die Begleiter des Königs von Portugal, verließen auch den Perron erst, als der Zug sich in Bewegung setzte. In dem Königl. Staatswagen leistete Se. Königl. Hoh. der Admiral Prinz Adalbert den Höchsten Gästen auf der Rückfahrt Gesellschaft. — Nachträglich sende ich Ihnen noch eine kurze Beschreibung des Vogelschießens, welches, wie alljährlich, das Offiziercorps vom 1. Garde-Regiment zu Fuß am Sonnabend im Katharinenholze, jenseits Sanssouci, wo sich die Schießstände der Grenadier-Bataillone des Regiments befinden, feierte. Ihre Majestäten der König und die Königin beehrten auch in diesem Jahre das vom schönsten Wetter begünstigte Fest mit Allerhöchstihrer Theilnahme. Die schöne Musik von dem Musikcorps des ersten Garde-Regiments zu Fuß belebte die Scene. Ein K. Zelt und Gezelte für Erfrischungen und Ausstellung der Silberwaaren waren errichtet. Die Gewinne, zu welchen Se. Maj. der König den Hauptpreis gegeben hatte, bestanden in einem großen silbernen Pokal, einem Thee-Service von Silber und einem ornamentirten Cigarrenkasten. Den ersten Preis gewann der Hauptmann v. Bülow, den zweiten S. K. H. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und den dritten Se. Hoheit der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, dessen hohe Gemahlin ebenfalls zugegen war. Nach beendigtem Festschießen führte Se. Maj. der König den Zug der Schützen mit Musik durch die Promenaden des schönen Waldes über die sogenannte Teufelsbrücke nach dem Belvedere Friedrich des Großen. Dort nahmen Se. Maj. der König dem in Linie sich aufstellenden Offiziercorps die Parade ab und ließen dasselbe vor Sich vorbeimarschiren.

Stettin, 25. Juli. Die heute früh ausgegebene „Stettiner Zeitung" ist polizeilich mit Beschlag belegt.

Halle, 25. Juli. [d'Alton †] Unsere Universität hat schon wieder den Verlust eines ihrer Mitglieder zu beklagen. In der verflossenen Nacht starb Dr. E. d'Alton, Professor in der medicinischen Facultät, nachdem er erst vor wenigen Tagen von einer zur Herstellung seiner Gesundheit unternommenen Reise zurückgekehrt war.

Staßfurth, 24. Juli. [Brand der Saline.] Kaum war gestern der Früh-Gottesdienst beendet, als die Sturmglocke immer schneller und schneller ertönte. Die hiesige Saline stand in lichterlohen Flammen. In der Nähe der Kessel schien das Feuer entstanden zu sein, bei der großen Trockniß des Holzes griff es mit furchtbarer Geschwindigkeit nach beiden Seiten um sich; das Kesselgebäude wurde fast ganz zerstört; nach der andern Seite hin brannte Alles bis zur Packkammer hin nieder. Die Kunst, so wie die anliegenden Privat-Gebäude, sämmtliche zum Schachte gehörenden Gebäude und auch die Zuckerfabrik sind gerettet. Hätte der Wind scharf genug geweht und wären die ganz in der Nähe liegenden Steinkohlen in Brand gerathen, so müßte das Unglück ein unermeßliches geworden sein. Die Salinen- und Bergleute haben mit musterhafter Aufopferung gearbeitet, so wie auch die Fabrikleute rechtschaffen ihre Pflicht gethan haben. Es war auch ein wahrhaft grauenhafter Anblick, wie diese schwarzen, dick herausdrängenden Rauchmassen plötzlich von der Gluth durchbrochen wurden, und wie die Flamme dann, wenn sie erst Luft hatte, knisternd und drohend ihren Raub gierig verzehrte. (M. C.)

Ziesar, 24. Juni. [Jünglingsvereine.] Die Bestrebungen der Jünglingsvereine, namentlich in der Rheinprovinz und in Westphalen, kennen Sie, vielleicht wissen Sie aber nicht, daß auch in den Provinzen Sachsen und Brandenburg die Vereine immer mehr Boden

gewinnen. Wenn ich recht berichtet bin, so hat Rathenow den Anfang gemacht. Jetzt bestehen, außer in Rathenow, Vereine in Berlin, Potsdam, Brandenburg, Genthin, Magdeburg, Wernigerode und Ziesar, zusammen mit über 400 Mitgliedern. Im Anfange des nächsten Monats beabsichtigen die Vorsteher aller obengenannten Vereine zu einer Conferenz zusammen zu treten, theils um sich fester aneinander zu schließen, theils um die Statuten, die noch mit denen des Rheinisch-Westphälischen Jünglingsbundes übereinstimmen, je nach der principiellen Eigenthümlichkeit umzuarbeiten, und namentlich, um zu berathen, was zu thun sei, daß jede Stadt und jedes Dorf vielleicht nur mit einigen Abänderungen einen Verein habe.

Augsburg, 22. Juli. [Katholisches.] Vom 22. d. an werden die Erzbischöfe und Bischöfe Baierns hier zusammentreten, um die Baierische Kirchenfrage neuerdings zu verhandeln. Gegenstand derselben wird zunächst die Rückantwort sein, welche die Baierische Regierung auf die Freisinger Denkschrift vor einiger Zeit an den Baierischen Episkopat erlassen hat und welche auch Gegenstand der Besprechungen während der Rundreise des Ministers Zwehl an den einzelnen Bischofssitzen war. Immer wieder taucht diese angebliche Rundreise auf, die doch in der That gar nicht stattgefunden hat. Der Episkopat soll entschlossen sein, in allen principiellen Fragen fest auf der Basis der Freisinger Beschlüsse zu verharren. (St. u. L.-B.)

Stuttgart, 24. Juli. Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ist der Kaiserl. Russische Geheimerath v. Titoff bestimmt worden, den derzeit von hier abwesenden Kaiserl. Russischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am hiesigen Hofe Fürst Gortschakoff zu vertreten.

Karlsruhe, 23. Juli. Gestern Abend ist unser Regent von seiner Rundreise durch die oberen Landesgegenden in seine Residenz zurückgekehrt. (S. M.)

Wiesbaden, 21. Juli. Gestern Vormittag wurde der Bediente eines Adjutanten Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Georg von Preußen auf dem Wege nach dem Molbertskopf bei Ems von einem maskirten Manne überfallen und seiner Baarschaft, circa 80 Berliner Thaler, beraubt. Der Thäter ist noch unbekannt. (Mitt.-Z.)

Frankfurt, 21. Juli. [Zur Kettenburg'schen Sache.] Der zur Römischen Kirche übergetretene Mecklenburgische Kammerherr v. d. Kettenburg, dessen frühere Beschwerde gegen die Großherzoglich Mecklenburgische Regierung bekanntlich als unbegründet zurückgewiesen wurde, hat sich mit einem neuen Gesuch an die Bundesversammlung gewandt, dessen Zweck ist, seine besondere Angelegenheit durch eine allgemeine Behandlung der confessionellen Rechtsverhältnisse in Deutschland zu erledigen. Art. 16 der Bundesacte soll zum Anhalte dienen. (Nordd. Corr.)

Frankfurt a. M., 25. Juli. (T. C.-B.) Die Bundesversammlung ist dem Vernehmen nach in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung dem Preußisch-Oesterreichischen Bündnisse beigetreten.

≈ **Meiningen**, 23. Juli. [Gustav-Adolph-Verein.] Am 19. d. M. feierte der Verein der Gustav-Adolph-Stiftung in Hildburghausen sein Jahresfest. Am 21. fand dieselbe Feier in Meiningen statt. Es traten bei der Berichterstattung erfreuliche Resultate zu Tage. Ueber 1300 Gemeinden hat der Verein seit seinem Bestehen mit über 800,000 Thlrn. unterstützt. Der Capitalfonds des Central-Fonds beläuft sich auf mehr als 80,000 Thlr. Bei dieser Gelegenheit wurde insbesondere auch erwähnt und mit Zahlen nachgewiesen, wie viel der Gustav-Adolph-Verein seinem hohen Schirmherrn, Sr. Maj. dem König von Preußen, auch als seinem freigebigsten Wohlthäter verdankt. Auch in unserm Herzogthum ist nach Verhältniß für die Sache viel geschehen. Da unsere Herzogliche Familie mit sehr regem Eifer und großer Municenz vorangeht, so haben die Sammlungen überall sehr reichliche Ergebnisse geliefert. Unsere diesjährigen Unterstützungen sind für einzelne Gemeinden der Oesterreichischen Staaten bestimmt.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 24. Juli. [Herr v. Thile. Diplomatie. Getreidepreise.] Der Preußische Gesandte am Königl. Hofe von Athen, v. Thile, hat hier bei seiner Durchreise die schmeichelhafteste Aufnahme gefunden. Wie es heißt, wäre es hauptsächlich der eifrigen Verwendung dieses Diplomaten zu danken, daß sich die Pforte zur Bewilligung der bereits bekannten Erleichterungen für Schiffe Griechischer Flagge verstanden hat. — Vorgestern und gestern sind abermals mehrere Couriere von hier nach verschiedenen Deutschen Höfen, so wie nach St. Petersburg abgegangen. — Fürst Gortschakoff hatte am vergangenen Sonnabend abermals eine Conferenz in dem Ministerium des Äußern; an demselben Tage fand in der Königlichen Hofburg auch ein Ministerrath statt. — Der Verkehr scheint sich gegenwärtig immer mehr und mehr zu heben, wenigstens deutet darauf die Anzahl der mit den Dampfbooten hier angekommenen und abgereisten Fremden und der mit den Booten expedirten Waaren. Auch die Qualität und Schönheit der zu Markte gebrachten neuen Frucht werden ausnehmend gerühmt. Die Preise halten sich aber verhältnißmäßig noch ziemlich hoch, worin man mehrseitig unlautere Spekulationen zur Erzielung eines geringeren Brodlimito erblicken will. Binnen kurzer Zeit muß jedoch trotzdem eine Preisermäßigung eintreten. Das Falliment eines hiesigen Fruchthändlers im Betrage von 180,000—200,000 Fl. soll mit 50 pCt. beglichen werden. — Das hier in Garnison liegende Husaren-Regiment Kurfürst Hessen-Kassel hat dem Vernehmen nach Marschbefehl erhalten, und wird sich nach Siebenbürgen begeben. Vorgestern sind wieder vier Batterieen mit den dazu gehörigen Munitions-Wagen ꝛc. dahin abgegangen.

* **Wien**, 25. Juli. [Tagesbericht.] Auf Allerhöchste Anordnung wird für Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin von Wasa die Hoftrauer von heute angefangen durch 14 Tage getragen. — Sonnabend Abend ist Graf Bacciochi, erster Kammerherr Louis Napoleons, in besonderer Mission hier angekommen. Derselbe wird, wie verlautet, nächster Tage seine Reise nach Konstantinopel fortsetzen und hat hier im Hotel zum Römischen Kaiser, wo auch Fürst v. Gortschakoff wohnt, sein Absteigequartier genommen. — Meyerbeer ist hier eingetroffen und wird sich nach mehrtägigem Aufenthalte zur Badekur nach Ischl begeben. — Gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr erscholl die Feuerglocke in der innern Stadt, und man sah eine dichte Rauchsäule in der Nähe des Schottenthores emporsteigen. Das Feuer war im Schottenhof auf zwei Stellen des Dachbodens ausgebrochen und nahm dergestalt überhand, daß bald die ganze Fronte des Dachstuhles gegen die Schottengasse und Freiung in Flammen stand. Erst nachdem das Kupferdach durch die Hitze geschmolzen war, konnten die Spritzen ihre volle Wirksamkeit entfalten. Um Mitternacht war die Feuersbrunst noch nicht gelöscht, das Gewühl auf den Straßen außerordentlich. Der ganze Dachstuhl des großen Schottengebäudes in hellen Flammen. Durch die Thätigkeit der geistlichen Herren ist die Bibliothek gerettet, so wie auch die daran stoßende Kirche. Wien hat seit vielen Jahren einen so großartigen Brand nicht gesehen. — Wie die Wiener Zeitung meldet, hat die Gemeinde Himberg in Nieder-Oesterreich auf Anregung ihres verdienstvollen Bürgermeisters beschlossen, sich in solidum für die einzelnen Gemeindeglieder mit der Summe von 100,000 Fl., welche dem zwölffachen Betrage der sämmtlichen jährlichen directen Steuern entspricht, bei der Anleihe zu betheiligen. Aehnliche Beispiele anerkennenswerthen Gemeinsinnes sind auch von anderen Gemeinden schon bekannt worden. — Eine Beilage des „Tiroler Boten" weist nach, da Tirol und Vorarlberg für den Bezug der aus dem Auslande nöthigen Artikel im jährlichen Durchschnitt die Summe von 11,711,824 fl. in Silber ausgebe, der Agioverlust dabei auf 3,062,440 fl. anzuschlagen ist.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 23. Juli. [Ein komischer Zufall. Auch noch Erdbeben. Hitze.] In einem Frankfurter Blatte lese ich, daß die Kreuzzeitung wegen eines Briefes von mir über die Oesterreichische Anleihe in Wien mit Beschlag belegt worden sei. Desto schlimmer für die Wiener, aber Beschlagnahmen sind keine Argumente. Es ist ein komischer Zufall, daß dieselbe Nummer der Kreuzzeitung die einzige ist, welche seit mehreren Wochen hier ausgegeben worden ist. — Eine für die hiesigen Blätter zugerichtete lithographirte Correspondenz in Berlin erzählt: „der Ex-Redacteur der „N. Pr. Z.", Hr. Wagener, werde in Russische Dienste treten." — Zu dem Kriege, der Cholera und der Theuerung kommen jetzt die Erdbeben. Das fehlte noch. In der Nacht vom Dienstag auf den Mittwoch tanzten die Möbel in allen Häusern des südwestlichen Frankreichs. In Toulouse, in Agen, in Montauban war die Erschütterung so arg, daß die Bewohner vor Schrecken ihre Wohnungen verließen. Von Unglücksfällen hat man nichts gehört. — In einer ihrer letzten Sitzungen hat die Direction der Légion d'honneur berathen und bestimmt, wie der Malteser-Orden getragen werden solle. — Bei Biarritz wird während des Aufenthaltes Louis Napoleons und seiner Gemahlin ein Truppen-Corps zusammen gezogen werden. — Seit drei Tagen ist die Hitze hier so groß, daß Niemand unnöthiger Weise ausgehen mag. Die Straßen sind leer, und die Stadt ist wie ausgestorben, obschon es Sonntag ist.

Nachschrift. Heute ist die Mutter von Ledru Rollin begraben worden. Die Beerdigung sollte um Mittag stattfinden, auf Befehl der Polizei aber wurde der Sarg schon um 7 Uhr weggebracht. Um 12 Uhr große Volksanhäufung in der Straße der Verstorbenen und Verhaftungen. Den hiesigen Blättern ist heute verboten worden, die Proclamation von den insurgirten Generalen in Spanien zu veröffentlichen.

* **Paris**, 24. Juli. [Tagesbericht.] Der gestrige „Moniteur" enthielt Worte des strengsten, durch Drohung mit Strafe verschärften Tadels gegen die Urheber der wiederholten beunruhigenden Nachrichten vom Kriegsschauplatz, die im Publicum verbreitet werden. Besondere Veranlassung dazu sind die dieser Tage verbreitet gewesenen Gerüchte vom Fall des Generals Canrobert bei Giurgewo und von der Aufreibung eines ganzen Französischen Infanterie-Regiments in einer Schlacht, wobei bekanntlich die Hülfstruppen gar nicht einmal betheiligt waren. — Der „Moniteur" berichtet aus Biarritz, daß II. MM. gestern in der dortigen Kirche die Messe hörten und daß am Morgen der Marschall Harispe vom Kaiser empfangen wurde. — Bei dem Napoleons-Fest am 15. August wird auf dem Marsfelde die Belagerung von Silistria dargestellt, und man wird vier Luftballons mit den Namen: Frankreich, England, Türkei und Oesterreich aufsteigen lassen. — Der Prinz Anton Bonaparte ist von Livorno eingetroffen. — Das Lager an der Spanischen Grenze scheint mit einer gewissen Eile gebildet werden zu sollen: der commandirende General von Bordeaux hat bereits durch den Telegraphen Befehl erhalten, 600 Mann vom 11. Linien-Regiment auf Dampfschiffen nach Langon und von da nach Bayonne und Biarritz zu schicken.

Großbritannien.

London, 24. Juli. (Tel. C.-B.) In der heutigen Sitzung des Oberhauses wurde über Bewilligung der 3 Millionen Pfd. St. zur Fortführung des Krieges debattirt. Die Majorität erklärte ihre Beistimmung, bestand aber darauf, daß neben der Räumung der Donau-Fürstenthümer und der Öffnung der Donau-Schifffahrt als Grundlage eines Friedens von Rußland auch noch anderweite materielle Bürgschaften gefordert werden müßten. Graf Clarendon sagte: Oesterreich könne sich jetzt nicht mehr von den Westmächten trennen. — Im Unterhause theilte Lord Russell mit, Sebastopol solle genommen werden. Als jedoch Disraeli seine freudige Zustimmung ausdrückte und Cobden nähere Auskunft verlangte, erklärte Lord Russell nur im Allgemeinen, dem Kaiser von Rußland könne in Zukunft nicht gestattet werden, eine so große Flotte im Schwarzen Meere zu halten, um Europa zu bedrohen. — Der geforderte Credit wurde auch im Unterhause bewilligt.

Italien.

* [Der Aufstand in Parma.] Die Emeute hat in Italien wieder ihr Haupt erhoben. Die Revolution glaubt, ihre Zeit sei wieder gekommen, wenn nicht mit der legitimen Gewalt um die Herrschaft zu ringen, so doch zu ihrer Abschwächung einige Bewegungen zu machen. Telegraphische Depeschen aus Parma bestätigen die Nachricht von einem daselbst ausgebrochenen blutigen Aufstande, von dem sie wenige, doch solche Details bringen, daß man an der Kraft und dem Nachdrucke nicht zweifeln kann, den die revolutionäre Propaganda dem kecken Handstreich zu geben wußte; zugleich machen sie jedoch die beruhigende Mittheilung, daß die rechtmäßige Gewalt die Oberhand behalten habe und daß augenblicklich im Herzogthum die Ruhe wieder hergestellt sei. Ueber die Motive und den nähern Anlaß der Emeute sind auf telegraphischem Wege Berichte nicht eingelaufen, die Post wird uns darüber erst in einigen Tagen Aufschluß bringen, wenn es eines solchen Aufschlusses noch bedürfen sollte. Die Emeute brach am 22. (Sonnabend) früh 9 Uhr in der Stadt Parma aus; nach einer Stunde aber waren die Truppen, auf welche von den Dächern, aus den Fenstern und Kellern gefeuert wurde, schon wieder Herren aller wichtigen Punkte. Da jedoch eine zweite Depesche nachträglich meldet, daß um 1 Uhr Mittag Geschütze gegen die Aufrührer aufgefahren werden mußten, so scheint es, daß der Kampf später noch einmal, und zwar heftiger als früher entbrannt sei, und daß es, weil Kanonen in Anwendung gebracht wurden, zum Sturme auf Barrikaden oder auf Häuser gekommen sei. Eine weitere Depesche versichert, die Citadelle sei von Oesterreichischen Truppen besetzt, militairische Verstärkungen seien angekommen. Der Verlust des K. K. Militairs wird auf 6 Verwundete vom 3. Bataillon des Kaiser-Jäger-Regimentes (Tyroler) angegeben, darunter ein Offizier, der Hauptmann Stefanelli. Wie es scheint, war die öffentliche Gewalt nicht unvorbereitet auf das Ereigniß; auch einige militairische Vorgänge in Neapel dürften, wenigstens theilweise, dahin zu deuten sein, daß die Propaganda an mehreren Orten Italiens wieder ihr Terrain sondire. Die Ermordung des Herzogs Carl von Parma, die Ermordung des Richters Gabbi, wie frech läugnete die Demokratie das Alles ab? Wie schmiedete sie falsche Briefe zu diesem Zweck! und wie ergrimmt war der heitere, türkenfreundliche Philister auf die Kreuzzeitung, als sie diese Schandthaten der Demokratie beim rechten Namen nannte und in denselben Vorboten größerer Verbrechen sah!

Florenz, 18. Juli. [Traubenfäule.] Die Gährung unter der Toskanischen Landbevölkerung, die durch den seltsamen Aberglauben, als sei der Rauch der Locomotiven Ursache der Traubenfäule, hervorgerufen worden ist, hat ihr Ende noch nicht erreicht und erregt in ziemlich hohem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit. Der Zufall wollte, daß just zur Zeit der Luminara in Pisa, die eine ungewöhnlich starke Bewegung auf den Eisenbahnen verursachte, die Traubenkrankheit an einigen Orten rascher als zuvor zum Ausbruch kam, was die Bauern in ihrem Wahn bestärkte. Es sind seitdem Verhaftungen vorgenommen worden, welche die Besorgnisse nicht verminderten.

Rom, 14. Juli. [Esterhazy.] Nach langer Abwesenheit ist der Graf Moriz Esterhazy, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister von Oesterreich, in hiesige Residenz zurückgekehrt. Es ist noch nicht außer Zweifel, ob derselbe auf seinem Posten verbleibt, oder ob er, bloß zeitweilig nach Rom zurückgekehrt, bald einem Nachfolger Platz machen soll. Was ich mit Gewißheit sagen kann, ist, daß der Graf in der Hofregion eben keine persona grata, und daß seine Stellung als Oesterreichischer Gesandter von namhaften Schwierigkeiten durchkreuzt ist, indem er sich in einer Hauptstadt befindet, wo Frankreich wegen der militairischen und politischen Bedingungen jetzt einen großen Einfluß gewonnen hat. (Deutsche Volksh.)

Spanien.

— Der „Moniteur" wiederholt auch heute bloß eine eine schon bekannte Nachricht, daß nämlich die Königin den General Espartero hat berufen lassen, um ein Ministerium zu bilden. Der Sieges-Herzog, der am 20. durch Saragossa gekommen ist, muß dem „Moniteur" zufolge im Augenblick schon zu Madrid sein. Der „Constitutionnel" berichtigt seine Angabe von der Landung der Königin Christine zu Port Vendres dahin, daß es bloß — ihre beiden Töchter waren, die dort eingetroffen sind. Da directe Nachrichten aus Madrid heute nicht eingetroffen sind, so hat man bloß einige nachträgliche Einzelnheiten über den Anfang des Aufstandes in den Pariser Blättern, hauptsächlich im „Journal des Débats". Am 17. Morgens war es, wo die Nachricht vom Pronunciamento der Stadt Valladolid große Aufregung in die Bevölkerung brachte und die nächste Veranlassung zum Rücktritt der Minister wurde. Die Königin ertheilte nun dem General Cordova (von der gemäßigten Meinung) den Auftrag, ein Ministerium zu bilden. Aber plötzlich brach eine lebhafte Volks-Manifestation aus, wozu das Signal beim Ausgang aus den Teros gegeben worden war. Die Rufe: Es lebe die Freiheit! Es lebe O'Donnell! Es lebe die Königin! Nieder mit den Ministern! mit wildem Enthusiasmus wiederholt, verbreiteten bald die Insurrection über alle Stadtviertel. In wenigen Augenblicken bildeten sich zahlreiche Zusammenrottungen, und um 7 Uhr Abends waren die Straßen mit einer unermeßlichen Menschenmenge angefüllt. Um 8 Uhr war die Präfectur (Civil-Gouvernium) eingenommen, wobei man sich einiger dort aufgehobener Waffen bemächtigte. Um 9 Uhr hatte sich die Emeute eines der Haupt-Regierungssitze bemächtigt, verließ ihn jedoch bald. Bis dahin hatten die Insurgenten, von den Nachrichten aus Valladolid gewissermaßen überrascht, ohne Ordnung und Plan gehandelt; aber bald wurde es anders. Nach 10 Uhr versammelte man sich auf dem Stadthaus und errichtete eine Regierungs-Junta für die Provinz unter dem allgemein geachteten progressistischen General Evariste San Miguel, den aber sein vorgerücktes Alter bald zum Rücktritt bewog. Nun wurde die Absendung einer Deputation mit den bekannten Volkswünschen an die Königin beschlossen. Die Königin empfing die Commissäre, machte aber den „Débats" zufolge keine Concessionen und ließ ihnen durch den General Cordova, der das Kriegsministerium angenommen, aber noch keine Collegen gefunden hatte, diesen ihren Willen wissen. Mittlerweile hatte sich die Gährung etwas gelegt, die Masse des Volks hatte sich zurückgezogen und nur auf dem Platz Mayor blieben Gruppen stehen, die Stand halten zu wollen schienen, um den andern Tag wieder anfangen zu können. Sie wurden noch ermuthigt durch die unterdessen sich verbreitenden Gerüchte über die Ereignisse von Barcellona. Der General Cordova hielt es unter diesen Umständen für angemessen, einzuschreiten, und schickte die ihm zur Verfügung stehenden Truppen nach dem Platz Mayor mit dem Befehle, nöthigenfalls zu feuern, was auch geschah. Um 3 Uhr Morgens waren die Insurgenten zerstreut und in den Straßen waren nur noch die Leichen einiger von den Soldaten getroffener Unglücklichen zu finden. Die Truppen hatten zwar ihre Schuldigkeit gethan, aber mit einer gewissen Lauheit. Um 6 Uhr Morgens erklärte der General Cordova der Königin, wohl Kriegsminister bleiben zu wollen, aber der Bildung eines neuen Cabinets zu entsagen. Am Abend des 17. wurden sechs Paläste zerstört und in Brand gesteckt, die der Minister San Luis, Domenech und Collantes, der des Civilgouverneurs Grafen Quinto, der des wegen seines Verhaltens im Gefecht von Vicalvaro zum General-Lieutenant ernannten Grafen Vista Hermosa und der des Banquiers Salamanca, der dabei unter anderen kostbaren Dingen auch eine von ihm gebildete prächtige Gemäldesammlung einbüßte. Die Königin Christine und ihre Familie befanden sich während dieser Ereignisse und bis zum 18 im Königlichen Schloß.

— Privatdepeschen aus Madrid vom 22. zeigen die Ernennungen des Generals San Miguel (desselben, den die Aufständischen auf dem Stadthaus zum Präsidenten der Junta ernannten) zum Kriegsminister, die des Generals Iriarte zum Militair-Gouverneur von Madrid an. Diese Ernennungen wurden mit Zufriedenheit aufgenommen und der Tag war ruhig. Der Bruder des Königs, Don Fernand, war gestorben. Folgendes ist die Proclamation, mit der Espartero Logroño verließ:

„Bewohner der Rioja! Ich verlasse Logroño, meine Adoptiv-Vaterstadt. (Espartero's Gemahlin ist daher.) Das Vaterland und die Freiheit verlangen meine Gegenwart im unbezwinglichen Saragossa. Ich nehme eine angenehme Erinnerung an die sieben Jahre mit, die ich in Eurer Mitte zugebracht habe. Ich empfehle Euch Eins: gehorcht der heute zusammengetretenen patriotischen Junta, achtet ihre Anordnungen, bewahrt die Ordnung, die sichere Bürgin des Sieges. Ich zähle auf Eure Loyalität, die sich nie verläugnet hat, auf Euren Patriotismus, auf eure Seelengröße, die Euch auf immer theuer gemacht haben dem Herzen Eures Mitbürgers Espartero.

Logroño, den 18. Juli 1854."

Der General D. Jose de la Concha war am 17. in Barcellona erwartet, wo bereits ein Prachtwagen am Bahnhof bereit stand. Unter den beim Madrider Aufstand verwüsteten Localen befindet sich auch die Druckerei des ministeriellen „Heraldo", dessen Pressen und Kasse den Flammen überliefert wurden.

Madrid, 22. Juli. Die Hauptstadt ist ruhig. Der General Evariste San Miguel ist zum Kriegsminister ernannt worden. Die Municipalität von 1843 ist wieder hergestellt. Das diplomatische Corps war in das Schloß zusammen berufen.

Perpignan, 24. Juli. Der General Blaser ist nach Portugal geflüchtet. Barcelona ist ruhig.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juli. Der Krieg hat auf die Frequenz der Ostseefahrt bedeutend eingewirkt. Von den 2132 Kauffahrteischiffen, die im Juni durch den Sund gingen, waren 544 Norwegische, 418 Preußische, 316 Schwedische, 272 Englische, 225 Dänische, 144 Holländische, 105 Mecklenburgische, 9 Russische.

Rußland.

— Wie aus Warschau vom 23. Juli berichtet wird, hat der Vice-Statthalter, General Rüdiger, die von den Gutsbesitzern des Gouvernements Warschau für die Armee gelieferten Pferde den Zwecken entsprechend befunden und den Lieferungspflichtigen für die Bereitwilligkeit und Gewissenhaftigkeit mit der sie den Aufforderungen der Regierung nachgekommen sind, seinen Dank ausgesprochen. General Rüdiger war am 22. Abends auf dem Dampfschiff „Weichsel" von Nowogeorgiewsk wieder in Warschau eingetroffen, dagegen der General-Lieutenant Dick, Chef der 3. Infanterie-Division, nach jener Festung abgereist. Von Lublin war der General-Lieutenant Schepelew, Chef der 4. Infanterie-Division in Warschau angekommen. Von Seiten der Behörden des Königreichs Polen sind so eben Vorschriften in Hinsicht auf die Feldarbeiter erlassen worden, welche aus den Galizischen Karpathen in gewohnter Weise um die Zeit der Heu-Ernte nach dem Königreich Polen herüberkommen, um hier Beschäftigung beim Mähen des Heues zu suchen. Danach sollen diese Gebirgsbauern, wenn sie über die Zollstätten von Zawichost, Ingolomia, Sieroslawice, Sandomir und Dolhobyczow in das Königreich hereinkommen, in Austausch für die ihnen abzunehmenden Pässe der Galizischen Behörden von den gegenwärtig zur Aufsicht über die Verstöpungen abgeordneten Bürgermeistern einen Erlaubnißschein zum freien Aufenthalt im Königreich Polen erhalten; bei der Rückkehr über die Gränze sollen den Leuten gegen Vorzeigung der Erlaubnißscheine ihre Pässe wieder zugestellt werden. (P. C.)

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Das Englische Christenthum, welches bis vor Kurzem, da wo überhaupt von Christenthum die Rede war, in einem allgemeinen und auf das ganze Englische Volk übertragenen, von dem Schreiber des Gegenwärtigen jedoch immer bekämpften Ansehen stand, hat sich in neuester Zeit sehr schlecht bewährt. Das große Geräusch, welches die Engländer machten mit ihren Bibel-Gesellschaften und Missions-Vereinen, mit den dazu gespendeten nach Deutschen Geld-Verhältnissen ungeheuern Summen, mit der geschäftsartigen Thätigkeit ihrer Agenten und Colporteure, auch ihre mehr jüdische als christliche Sonntagsfeier hatte viele der besten und verständigsten von unsern christlich gesinnten Männern dergestalt eingenommen, daß es schier unmöglich war, mit irgend welchem Bedenken gegen die vollkommene Lauterkeit des Englischen Christenthums, oder auch nur damit Gehör zu erlangen, daß wenigstens die äußere Art und Weise des Englischen Betriebes des Christenthums nicht unbedingt auf die Deutschen Verhältnisse passe. Man lief sogar Gefahr, für einen Feind des Glaubens gehalten zu werden, wenn man an den Herrn Dr. Marriot und an seinen „Protestanten" irgend etwas auszusetzen fand, wenn man seine und vieler anderer Englischen Agenten, wahrscheinlich gutgemeinten, doch höchst unverschämten Uebertreibungen in Betreff der Christlichkeit des Englischen Volkes, so z. B. daß in ganz England jede Mutter ihre Kinder im Christenthum besser unterrichte, als in Deutschland der beste Geistliche, zu bezweifeln wagte, oder wenn man der „Perle der Tage"*) nicht für eine Perle der Bücher hielt. Die in der Geschichte vollkommen begründete Ansicht, daß der Englische Protestantismus ein gut Theil Nationalismus enthalte, und daß die Puritaner, die unter Gebeten und christlichen Redensarten ihren König Carl I. zum Tode verurtheilten und enthaupteten, dem gegenwärtigen Englischen Christenthum, namentlich demjenigen, welches sich nach außen hin thätig zeigt, so ziemlich ihren Stempel aufgedrückt haben — eine solche Ansicht wurde als böswillige Verläumdung des missionirenden und colportirenden Englands aufgenommen. Die Thatsache sogar, daß die Söhne der Altstadt London, des Mittelpunktes von England, trotz dem daß diese Gentlemen dem Herrn Dr. Marriot zufolge von ihren Müttern weit besser im Christenthum unterrichtet sind als wir armen Deutschen allzumal, seit Jahren bei jeder Wahl sich bestreben, einen Juden, gleichviel welchen, nur einen rechten Geldjuden ins Parlament zu bringen, und dadurch den christlichen Charakter der Englischen Volks-Vertretung zu vernichten; auch diese Thatsache wurde überhört, weil es den Englischen Missionspredigern für Israel gefiel, in jedem Widerspruch mit Gottes Wort und Verheißungen, die bürgerliche Gleichstellung der Juden als ein Mittel zur Erleichterung ihrer Bekehrung zu empfehlen. — Ingleichen, wenn man bei aller Anerkennung der redlichen Absichten der meisten Englischen Bibel- und Missionsfreunde, daran erinnerte, daß der Gedanke an die Ausbreitung des Englischen Handels auch einigermaaßen in die Missionssache verwebt sei, daß sogar öffentlich, wenn auch mit Widerspruch, gesagt sei, wenn nur die Wilden durch das Christenthum so weit civilisirt wären, um Englische Baumwollen-Fabrikate zu kaufen, so sei es genug; wenn man erinnerte, daß fast jede Bibel den zu bekehrenden Völkern in Gesellschaft von ganz unnöthigen und verderblichen Luxusartikeln zugesandt wurde, daß man in China der Bibel und dem Opiumgift zu gleicher Zeit mit Kanonen den Weg gebahnt habe, daß aber diese Opium-Gesellschaft noch weit schlimmer sei, als wenn man hier zu Lande mit der einen Hand die Bibel, mit der andern das Schnapsglas reiche, so konnte man einer sehr unwilligen Aufnahme solcher Wahrheiten gewiß sein. Dennoch hat der Verfasser, wo ihm eine Gelegenheit dazu vergönnt war, dieses und manches Andere mündlich und schriftlich zur Sprache gebracht, was hier mit kürzesten Worten zu wiederholen gestattet sei.

Erstens macht sich das Englische Volk als Ganzes genommen eines groben Widerspruchs schuldig, wenn es, um sein erkünsteltes und ich möchte fast sagen gottloses Industriewesen zu erhalten, durch künstliche Erweckung von Luxusbedürfnissen in fremden Ländern, durch Ueberschwemmung mit wohlfeilen und schlechten Fabrikaten, durch folgeweise Angewöhnung des Volks, seine früher selbst erzeugten Bedürfnisse für baares Geld zu kaufen, den häuslichen Fleiß und das häusliche Leben zu Grunde richtet, und dann hinterher Anweisungen zu Hausandachten colportiren läßt, zu Hausandachten, die wir wenigstens in Westphalen auf dem Lande von uralten Zeiten

*) Ein recht gutgemeintes, aber höchst unbedeutendes, jeder volksthümlichen Frische ermangelndes, und abgesehn von den größten geschichtlichen Unwahrheiten, mit vielem liberalen Gift durchmischtes Schriftchen über die Sonntagsfeier, von einem Schottischen Gärtnermädchen, welches sich aber augenscheinlich mehr mit Lesen von Büchern allerlei Art, als mit der Gärtnerei beschäftigt hat. A. d. E.

Berliner Zuschauer.

Berlin, 26. Juli.

Angekommene Fremde. British Hotel: Baron v. Bassewitz aus Liebenau. v. Gottberg, Königl. Landrath, aus Stolp. — Hotel de Rome: v. Kościelski aus Karczyn. — Victoria Hotel: Caballero, Legations-Secretair bei der Königl. Spanischen Gesandtschaft in Stockholm, aus Stockholm. v. Oven aus Gr.-Machnow. — Hotel de Russie: Drury, Königl. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London. — Hotel du Nord: v. Below, Oberst und Commandeur des 2. Kürassier- (Königin-) Regiments, aus Pasewalk. — Hotel de Petersbourg: Graf v. Rödern aus Breslau. — Luz's Hotel: v. Uslar, Particulier, aus Merico. — Schlösser's Hotel: Frau General-Lieutenant v. Sohr aus Stargard. — Hotel de Magdebourg: v. Légat, Königl. Telegraphen-Inspector, aus Frankfurt a. M. v. Glasenapp, Rittergutsbesitzer, aus Altwalde. — Bernickow's Hotel: v. Groddeck, Landschaftsrath, aus Baumgarten. — Hotel de Pologne: v. Dewitz aus Wisjow. — Märkischer Hof: v. Dresky, Rittmeister a. D., aus Grottkau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 25. Juli Nachmittags 2 Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit der Prinz von Baden, der Minister-Präsident v. Manteuffel und der stellvertretende Kriegsminister Graf v. Waldersee; zurück 7¾ Uhr. — 7¾ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin; die General-Lieutenants Graf von Waldersee, v. Möllendorff, v. Peucker; der General-Major v. Schöler. — 10½ Uhr von Potsdam: Se. Majestät der König von Portugal und Ihre Königl. Hoheiten der Herzog von Oporto und Prinz Adalbert nebst Gefolge.

Den 26. Juli um 7¾ Uhr früh trafen Ihre Majestäten der König und die Königin nebst Gefolge mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhren mittelst Verbindungsbahn nach dem Anhaltischen Bahnhofe und von dort weiter nach München. — 8½ Uhr von Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm. — 10½ Uhr von Potsdam: der Oberstkämmerer Graf zu Dohna.

— z Zu der am 9. k. M. stattfindenden feierlichen Einweihung der mit Hülfe des Gustav-Adolf-Vereins erbauten evangelischen Kirche in Zobten werden sich auch mehrere Mitglieder des hiesigen Gustav-Adolf-Vereins dorthin begeben.

— z Der Geh. Hofrath a. D. Beyer, der bereits vor einigen Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte, beging in den letzten Tagen voriger Woche auch das Fest seiner 50jährigen Verbindung mit seiner Frau.

— n Der General-Secretair des Landes-Oekonomie-Collegiums, Dr. Lüdersdorff, macht jetzt im Auftrage des Collegiums eine Reise durch die Provinz Pommern; er wird den Sitzungen dortiger landwirthschaftlicher Vereine beiwohnen.

— n Auf der goldenen Medaille, welche vor Kurzem der hiesige Fabrikant Dotti von Sr. Majestät dem Könige von Schweden als Anerkennung seiner für die Schwedische Armee angefertigten 8000 Pickelhauben erhielt, befindet sich die Inschrift: Memoriae pignus J. B. Dotti Fabricatori Berolinensi.

— s Bei dem schwer erkrankten Fürsten von Putbus war dem Vernehmen nach kürzlich der hiesige Arzt Dr. Bamberger zur Anwendung seines elektro-magnetischen Heilverfahrens zugezogen worden, und hat die Krankheit bereits eine günstigere Wendung genommen.

— s Zur Feier der Anwesenheit der Portugiesischen Gäste in Potsdam sprangen gestern die Wasserkünste in den Gärten. — Der Bau der prächtigen neuen Orangeriehäuser auf der Höhe hinter Sanssouci ist mit einer interimistischen Treppe zu dem Plateau auf der Höhe des Mittelbaues versehen. Die Aussicht, welche man von hier aus genießt, ist überaus schön. Auch die Fontaine mit dem großen Wasserbecken vor der Orangerie ist bereits im Gang und sprang gestern.

— n Es sind auf Staatskosten wieder einige Teppichweber nach dem Orient abgegangen, um die sogenannte Türkische Teppichweberei gründlich kennen zu lernen.

— z Die neue Berliner Liedertafel beabsichtigt am nächsten Sonntag eine Sängerfahrt und Landpartie nach Stimming bei Potsdam zu veranstalten. Auch Nichtmitgliedern soll, wenn sie von Mitgliedern eingeführt werden, die Betheiligung gestattet sein.

— z Der Musik-Director Wieprecht befindet sich gegenwärtig in Breslau zur Einrichtung und Inspection der Militair-Capellen; auch will er daselbst einige Monstre-Militair-Concerte leiten.

— n Für den Kölner Dombau sind vom 1. Januar d. J. bis zur Mitte dieses Monats 16,855 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. eingegangen.

— n Der hiesige Magistrat beschäftigt sich jetzt mit den erforderlichen Einrichtungen, die von Seiten der Stadt in Bezug auf die bevorstehende Erhöhung der Mahl-, Schlacht- und Einkommensteuer zu treffen sind.

— z Die Berlin-Anhaltische Eisenbahn-Direction wird auch für die Münchener Industrie-Ausstellung einen Extrazug zu ermäßigten Preisen in den ersten Tagen des August nach München veranstalten.

— z Das am Montag im Kroll'schen Etablissement veranstaltete Fest der selbstständigen Handwerker hatte gegen 3000 Personen mit einer großen Anzahl von Kindern versammelt.

— n Zum Stadtvoigtei-Gefängniß wurden in vergangener Woche 76 Straf- und 40 Untersuchungsgefangene gebracht.

— n Der Gesundheitszustand in Berlin ist trotz der übergroßen Hitze auch in der verflossenen Woche ein befriedigender gewesen.

— n Der Fremdenverkehr belief sich in der vergangenen Woche in Berlin auf 5051 Angekommene und 5538 Abgereiste.

— s Auf dem heutigen Markt wurde von Landleuten ein junger Steinadler zum Verkauf ausgeboten.

— z Es sind seit Kurzem in Berlin eine so bedeutende Menge kleiner Diebstähle vorgekommen, daß die Ferien-Deputation des Criminalgerichts damit überhäuft ist; so wurden vorgestern von derselben nicht weniger als 25 Angeklagte wegen derartiger Diebstähle abgeurtelt.

— s Zuschauer hat bereits erwähnt, daß seit einigen Tagen an allen Straßen-Uebergängen der Verbindungsbahn quasi doch wohl als amtliche Bekanntmachung ein Auszug aus dem polizeilichen Betriebs-Reglement der Niederschlesisch-Märkischen Bahn angeschlagen ist. Derselbe enthält namentlich auch die Verbote und Strafen für unerlaubtes Begehen, Befahren und Belegen der Bahnkörper und Schienenstränge durch das Publicum. Da aber die Straßen und öffentlichen Plätze, über welche die Verbindungsbahn um und durch die Stadt läuft, bisher ungehindert zur Benutzung standen und Eigenthum der Stadt sind, so ist es wohl am Ort, zu fragen, was denn da eigentlich jetzt das plötzliche Anschlagen jenes für ganz andere Verhältnisse gehörigen Auszugs bedeuten soll, um so mehr, als man eigentlich daraus nicht ersehen kann, ob von einer und von welcher Behörde derselbe erlassen worden ist. Es könnten, wenn dergleichen nicht rechtzeitig festgestellt wird, auf die Dauer aus dieser Bekanntmachung für den freien Straßenverkehr und die Rechte des Publicums sehr unangenehme Consequenzen gezogen werden. Es ist daher besser, man wird sich bei Zeiten klar über die Bedeutung und Tragweite.

— s Das Königl. Eisenbahn-Commissariat hat von den Bahnhofs-Directionen eine Angabe darüber erfordert, welche Beamte auf den Preußischen Stationen der Bahn stationirt sind, in welchem Landwehr-Verhältniß sie stehen und zu welchen Bataillonen und Regimentern die resp. Bahnhöfe nach ihrer geographischen Lage gehören. Auf eine Anfrage der Direction der Hamburger Bahn an das Kriegs-Ministerium, ob und wieweit im Fall einer Mobilmachung die Reclamationen berücksichtigt werden würden, ist derselben der Bescheid geworden, daß Beamte, welche unmittelbar beim Betriebe thätig sind, d. h. Locomotivenführer, Oberschaffner, Packmeister, Schaffner, Bahnmeister, Bahnwärter, Weichensteller ꝛc., Bahnhofsvorsteher und überhaupt Bahnbeamte, durch deren Entfernung der Gang der Züge gehemmt oder stocken würde, als unentbehrlich zu betrachten und daher nicht einzuziehen sind; dagegen Beamte, welche aus finanziellem Interesse der Gesellschaft beschäftigt werden, als abkömmlich eingezogen werden würden.

— s Auf der Berlin-Hamburger Bahn ist in einem Coupé II. Klasse der Versuch gemacht worden, anstatt des bisherigen weißen Tuches die Polster mit einem aus in Gummi getränkter und dann mit weißer Oelfarbe überstrichener Leinwand bestehendem Zuge zu überziehen. Dieser Wagen macht heute die zweite Reise, und wenn sich das Zeug als dauerhaft bewährt, so sollen sämmtliche Coupés II. Klasse damit versehen werden, weil es einestheils billiger ist und für's Andere nicht von Motten zerstört werden kann. Es hat freilich das Unangenehme, daß der Bezug im Anfange, und namentlich wenn er warm ist, etwas riecht, was sich jedoch mit der Zeit verlieren wird. (Kommen die Passagiere nicht vielleicht auch in die Gefahr kleben zu bleiben?) Bei dem vorgestern von hier abgegangenen Personenzuge wurde durch die Aufmerksamkeit des Locomotivenführers und des die Jour habenden Schaffners wahrscheinlich ein Unglück verhütet. Von Grabow nach Ludwigslust ist nämlich seit 2 Tagen das Läutewerk auf den Buden, wodurch die Bahnwärter von dem Abgang des Zuges avertirt werden, nicht gangbar. Es kann daher nur mit dem optischen Telegraphen das Zeichen gegeben werden, daß der Zug abgegangen ist, was sich, wenn die Wärter nicht schon durch das Läuten aufmerksam gemacht worden sind, natürlich nur langsam fortpflanzt, und da beide Stationen nur eine Meile von einander entfernt sind, so trifft der Zug, welcher Personenzug-Fahrzeit hat, fast mit dem Signale zugleich ein. Es soll nun der von Berlin kommende Personenzug Nr. 2 mit dem Güterzug Nr. 12 zwischen Ludwigslust und Hagenow auf dem Doppelgeleise kreuzen; verspätet sich jedoch der Personenzug, so trifft der Güterzug, wenn er pünktlich ankommt, mit ihm in Ludwigslust zusammen. Dies war nun am Sonnabend der Fall, und da der Güterzug lang war, auf der gedachten Strecke aber nur ein Geleise liegt, so stand der Zug mit der Maschine diesseits des Bahnhofs. Nun ist aber kurz vor demselben eine Curve (Biegung), so daß man den Bahnhof erst sieht, wenn man dicht davor ist. Das Fahrpersonal des Personenzuges ahnte jedoch glücklich, daß der Güterzug schon da war, und Alles war aufmerksam, namentlich wurde zuletzt langsam gefahren, so daß er, als sich die Vermuthung bewahrheitete, sofort zum Stehen gebracht und ein Zusammenstoß vermieden wurde.

her gehabt haben und die da, wo das häusliche Leben durch die hauptsächlich von England verbreitete Modernität noch nicht ganz vernichtet ist, bis heute bestehen, wenn auch nicht nach Englischem Recept. Sodann ist überhaupt zu erwägen, daß der das Englische Christenthum durchdringende Puritanismus von jeher einen, wenn auch nicht rationalistischen, doch rationellen und sehr weltlichen, in kahler Zweckmäßigkeit der erhebenden Majestät der Religion und ihrer Schönheit abgewandten Beisatz gehabt hat, und daß er sich zu allen Zeiten sehr gut mit vielen vollkommen unchristlichen Dingen, mit dem schnödesten Mammonsdienst, nach Umständen auch mit Rebellion und mit Königsmord, ganz wohl zu vertragen gewußt hat. Daß jene zarte Pietät, welche außer dem Glauben der Väter auch die Sitte der Väter und das, was Gott selbst in das innerste Wesen der Völker gepflanzt hat, heilig hält, von dem Englischen Christenthum *) theils seines radical puritanischen, theils seines kaufmännischen, alles nur nach Gelde berechnenden Geistes wegen nicht einmal erkannt, geschweige denn geachtet und gepflegt wird, liegt in der Natur der Sache. Hüten wir uns also, daß mit dem Englischen Christenthum nicht als Emballage, Ballast oder eingefressenes Ungeziefer auch das sonstige Englische Wesen über uns kommt, und bauen wir, was an der Kirche Christi auszubauen ist, lieber in Deutschem Geiste, mit Deutschen Händen, aus Deutschen Stoffen.

Daß durch diese Warnungen nicht, wie man zu sagen pflegt, das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, daß namentlich der heiligen Sache der Heidenmission deshalb weil sie in neuerer Zeit zumeist von England betrieben worden, nicht entgegengetreten werden soll, braucht kaum angedeutet zu werden. Aber gewarnt werden muß noch heute, und heute mehr als je, daß wir nicht wegen einiger hoch zu preisenden christlichen Bestrebungen, welche von den Engländern ausgingen, dieses in der Fäulniß moderner Civilisation allen anderen vorangehende Volk uns zum Vorbild nehmen. Vielmehr sollen wir fest in's Auge fassen, wie das Volk des einst ruhmreichen Altenglands aus lauter Culturhochmuth und Industrialismus nunmehr auch in geschichtlicher und christlicher Beziehung tief genug gesunken ist, daß es im Verein mit seinem alten Erbfeinde Flotten und Heere aussendet, um in der Türkei die Herrschaft des Halbmondes über das Kreuz in seiner Integrität, d. h. unvermindert, aufrecht zu erhalten, wobei es die aufständischen Griechen, die ihm in die Hände fallen, den Türkischen Henkern überliefert; allerdings nicht gerade, weil jene Christen und diese Muselmänner sind, sondern lediglich um des Geschäfts willen. Denn das Geschäft bringt es mal so mit sich, daß England einige gute feste Plätze am Schwarzen Meere inne bekommt, daß Rußlands Handel und Einfluß vernichtet wird und daß auch die Griechen, ein unternehmendes Handels- und Seefahrervolk, nicht zu übermüthig werden. Nur deshalb, wirklich nur deshalb, ist von Integrität der Türkei die Rede, nur deshalb stehen Englische Heere auf Seiten der Ungläubigen gegen Christen, nur deshalb werden christliche Griechen auf die Türkische Schlachtbank geliefert. Ehre und Religion mit's Geschäft vereint! †

Von der Donau.

St. Petersburg 21. Juli. Der General-Adjutant Fürst Gortschakoff berichtet über die bei Schurschi (Giurgewo) am 5. und 7. Juli vorgefallene Schlacht. Die Hauptvorfälle dieser Schlacht sind folgende: Zur Beobachtung der Türkischen Festung Rustschuk war bei Giurgewo das Detachement des General-Lieutenants Soimonoff, bestehend aus 8 Bataillonen der 10. Infanterie-Division (des Tamsk'schen und Koliwan'schen Jäger-Regiments) mit 8 Schwadronen des Husaren-Regiments Sr. K. H. des Großfürsten Thronfolgers aufgestellt worden. Die Vorposten dieses Detachements nahmen die große Insel Radovan ein, die vom linken Ufer der Donau durch einen schmalen Arm geschieden ist, über welchen zwei Brücken geschlagen waren. Die rechte Seite der Insel wurde von zwei Compagnieen Infanterie und Scharfschützen des Tam'schen Jäger-Regiments mit 4 Batterieen, die linke Seite derselben durch zwei Compagnieen Infanterie und Scharfschützen vom Koliwan'schen Jäger-Regiment, auch mit 4 Geschützen beobachtet. Die ganze Insel ist ca. 7 Werst (eine Deutsche Meile) lang. Die andern Donau-Inseln, Tschari und Mokan, wurden bloß mit Wachen besetzt. — Schon seit dem 22. Juni begannen von Schumla und der untern Donau unaufhörlich feindliche Truppen nach Rustschuk zusammenzuströmen. Nach den Nachrichten, die von den auf's linke Ufer abgeschickten Bulgaren erhalten wurden, sammelten sich schon am 3. Juli bei Rustschuk an 30 — 40,000 Mann reguläre Truppen, 10,000 Aegypter mit inbegriffen. Am selben Tage, um 11 Uhr Morgens eröffnete der Feind aus der Festung und den Uferbatterieen aus Giurgewo ein Feuer, aber ohne beinahe irgend erheblichen Schaden für uns. — Am 4. Juni konnte aus den Bewegungen der feindlichen Truppen am rechten Ufer der Donau, aus der Ansammlung von Schiffen im Flusse Lom und dem Erscheinen eines Dampfbootes geschlossen werden, daß es in der Absicht der Türken läge, einen Uebergang zu unternehmen. — Demgemäß ward das Detachement des General-Lieutenants Soimonoff von den nächsten Armee-Abtheilungen aus verstärkt durch 4 Bataillone des Infanterie-Regiments Tobolsk mit der Positions-Batterie Nr. 1 von der 10. Artillerie-Brigade und dem Buoz'schen Ulanen Regiment. — Am 5. Juli, 3 Uhr Morgens, begannen die Türken unter der Bedeckung der obengenannten Festungs- und Ufer-Batterieen auf Schiffen auf die Insel Mokan überzusetzen. Unsere Batterieen vom linken Donau-Ufer antworteten gleichfalls durch ein starkes Feuer und beschädigten viele feindliche Schiffe sowie das Dampfboot. Mehrere Male waren die Türken genöthigt, auf ihren Schiffen nach ihrem Ufer zurückzukehren. Einmal jedoch, im Laufe des Tages, glückte es ihnen, eine bedeutende Truppenzahl auf die Insel Mokan überzuführen, mit 4 Geschützen, und sie begannen bereits auf der Insel Batterieen zu errichten. — Der 6 Juli verlief ruhig. Die zur Verstärkung unseres Detachements angekommenen 4 Bataillone des Tobolskischen Infanterie-Regiments mit 8 Geschützen und den Husaren-Schwadronen, unter Anführung des General-Major Baumgarten, stellten sich am linken Donau-Ufer gegenüber der vom Feinde besetzten Insel Mokan auf. — Am 7. Juli sechs Uhr Morgens begannen die Türken, nachdem sie abermals ein Feuer aus der Festung und ihren Batterieen eröffnet hatten, wiederum auf die Insel Mokan und auf die beiden Spitzen von Radoman überzusetzen. Bei der Ausdehnung dieser letzteren Insel landete der Feind unaufhaltsam auf der rechten Spitze derselben und stürmte wild vorwärts. Darauf setzten zwei Bataillone des Tomskischen Jäger-Regiments nach Radoman über, um ihre dort aufgestellten Vorposten-Compagnieen zu halten, schlugen den Feind zurück und drängten ihn bis zur äußersten Spitze der Insel. Zur selben Zeit griff das Koliwansche Jäger-Regiment die Türkischen Truppen, welche die gegenüberliegende Seite von Radoman besetzt hatten an und warf sie in die Donau. — Der Feind erhielt trotz dem tapfern Widerstande unserer Jäger unverzüglich neue Verstärkungen. Auf diese Weise dauerte die Schlacht ununterbrochen bis zum Untergange der Sonne und ward oft zum Handgemenge. Nicht bloß ein Mal flüchtete der Feind, von unsern Bajonneten zurückgeworfen, nach seinen Schiffen; aber die Fliehenden wurden durch Kartätschenschüsse von ihren eigenen Kanonenbooten und von ihrem Dampfschiffe zurückgetrieben. Unsere Artillerie, die an den vorderen Rand der Insel vorgegangen war, versenkte trotz des heftigen Feuers von der Festung durch ihre Geschosse an 15 feindliche Schiffe mit der auf ihnen befindlichen Mannschaft, und alle Versuche der Türken, von der Insel Mokan auf das linke Ufer der Donau überzusetzen, wurden vereitelt. — An diesem Tage wurden vom Feinde mehr als 40 Bataillone Infanterie ins Feuer geführt, aber diese sehr beträchtlichen Kräfte konnten unsere 12 Bataillone nicht hindern, ihre Stellung bis zur Nacht zu halten. Eine so hartnäckige Gegenwehr mußte unseren tapferen Kriegern einen beträchtlichen Verlust beibringen, und er bestand aus 342 Getödteten und 470 Verwundeten; unter den Letzteren befand sich der Generallieutenant Chruleff (leicht verwundet) 5 Stabs-Offiziere und 17 Ober-Offiziere. Die Türken hatten, laut dem Zeugnisse den Gefangenen mehr als 5000 Mann Verlust. — Der General-Lieutenant Soimonoff, gemäß einer zuvor getroffenen Anordnung, befahl, nachdem er die Nacht abgewartet, den Truppen von der Insel auf das linke Donau-Ufer überzugehen, der Uebergang wurde in vollkommenster Ordnung bewerkstelligt und die Brücken abgenommen. Hierauf stellte sich unser Detachement außerhalb Giurgewo auf den Höhen von Frateschti auf und blieb dort in einer beobachtenden Stellung.

— Vom Kriegsschauplatze an der untern Donau erfahren wir aus Briefen vom 13. d. M., daß die Türken Giurgewo nicht besetzt halten, sondern sich auf die Inseln Mokan, Radowan und Malorosch zurückgezogen haben. Wie erbittert der Kampf am 8. gewesen sein muß, beweist der Umstand, daß wieder, wie bei Cetate, viele Bißwunden vorgekommen sind. Der Verlust an Russischen Offizieren vom 4. bis zum 11. d. M. wird auf 80 angegeben. Nach Bukarest waren während dieser Zeit etwa 1200 und nach Buzeu etwa 400 Verwundete gebracht worden. Ueber die Anzahl der Gefallenen fehlten noch sichere Angaben. Nach beendetem Kampfe am 8. schickten die Türken ein schwaches Commando unter einem Offizier nach Giurgewo, welcher dem Administrator (Ispravnik) eine Meldung zu machen hatte. Da dieser jedoch mit den Russischen Truppen nach Frateschti gezogen war, so wurde eine andere Administration eingesetzt und dieser eröffnet, daß die Türken den Befehl hätten, nicht auf Walachischem Boden zu bleiben, und daß daher die Stadt keine Türkische Besatzung erhalten würde. Zu Bukarest war man in den höhern Kreisen der Gesellschaft der Meinung, daß die Russen die Fürstenthümer nächstens räumen, und daß die Oesterreicher deren Administration übernehmen würden. Damit scheint freilich der Einmarsch neuer Streitkräfte in die Walachische Hauptstadt im Widerspruch zu stehen, welche übrigens Fürst Gortschakoff und General Osten-Sacken an demselben Tage, am 12. Juli, verlassen hatten. Im Falle des Rückzuges der Russen sollen die Russischen Unterthanen unter Walachischen Schutz gestellt werden. (B. C.)

Schumla, 13. Juli. Omer Pascha befindet sich, wie ich Ihnen in meinem letzten Briefe berichtet hatte seit dem 8. Juli in unseren Mauern. Wir erwarten stündlich den Herzog von Cambridge, den Prinzen Napoleon und den General Canrobert in unserer Festung. Marschall St. Arnaud inspicirte in Burgas die aus Adrianopel dort eingetroffenen Französischen Truppen und begiebt sich auf kurze Zeit nach Konstantinopel. Mustafa Bey (Oberst) ist mit Depeschen an den commandirenden Pascha nach Rustschuk abgegangen. Man vermuthet, letztere hätten Bezug auf die weiteren Operationen der Türkischen Truppen auf Walachischem Boden. Das letzte Türkische Bulletin über die Affaire vom 7. ist etwas kleinlaut. Der von den Türken erlittene Verlust — man spricht von 3000 Mann — steht in keinem Verhältnisse zu den errungenen Vortheilen. (Fremdenbl.)

— Der Kronstädter Zeitung wird aus Bukarest, 14. Juli, geschrieben: „Der Kanonendonner von Kalugereni schallt zu uns herüber und erfüllt Alles mit banger Erwartung, wie der Kampf enden wird. Die Russen haben geschworen, nicht eher zu ruhen, als bis Omer Pascha und seine Armee wieder über die Donau zurückgeworfen ist. Nach den Verwundeten zu schließen, welche hierhergebracht worden sind, ist es ein harter Kampf, der noch in später Stunde fortdauert. Vielleicht finde ich Gelegenheit, nähere Details zu erhalten, um sie Ihnen alsogleich zu übermachen. Die Russen sind sehr stark und zählen nahe an 70,000 Mann mit 85 Geschützen.

— Der „Siebenbürger Bote" meldet: Aus Bukarest, 15. Juli, wird uns von unserem Correspondenten berichtet, daß die Truppenmärsche durch Bukarest gegen den Süden zu fortdauern. Armee- und Spitalrequisiten, welche früher nach Buseo geschafft worden sind, werden wieder zurückgebracht, und die Russen verbreiten die Nachricht, es habe von der Occupation der Fürstenthümer durch die Oesterreichischen Truppen sein Abkommen erhalten. Das Corps des General-Lieutenants Liprandi soll von seinen Positionen an der Siebenbürgisch-Oesterreichischen Grenze wieder gegen die Donau zurückkehren, und man will in Bukarest in Erfahrung gebracht haben, daß die Türken bei Giurgewo keine drohende Stellung mehr einnehmen. — Einem Privatbriefe aus Bukarest, 16. Juli, entnehmen wir, daß am 14. daselbst der Sohn des Fürsten Mentschikoff als außerordentlicher Courier von Seite des Russischen Kaisers angelangt ist und sich unverweilt in das Lager des Fürsten Gortschakoff begeben hat.

Bukarest, 18. Juli. Nachträglich zu meinem letzten Schreiben bringe ich Ihnen zur Kenntniß, daß sich nunmehr auch der rechte Flügel der Kaiserlich Russischen Operations-Armee in Bewegung gesetzt hat. Das Corps des General-Lieutenant Liprandi bildet daher die Reserve des Centrums, welches unter dem unmittelbaren Befehle des Fürsten Gortschakoff an der untern Donau operirt. Wie ich Ihnen über Hermannstadt telegraphisch meldete, befindet sich das Hauptquartier des Russischen Oberfeldherrn in Slobotseja auf der Straße, welche längs der Donau von Simnitza gegen Giurgewo führt. Da in letzterem befestigten Städtchen zur Stunde nur das sogenannte Türkische Kalafater-Corps in der Stärke von 10,000 Mann lagert, so kann man voraussetzen, daß der commandirende Pascha den Angriff der Russen kaum abwarten dürfte. Die zwei Donau-Inseln Mokan und Raduman sind so vortreffliche Schwerpunkte, daß die Türken nichts zu fürchten haben, wenn sie den Rückzug dahin antreten. Es ist nunmehr in Bukarest bekannt daß sich Omer Pascha am 7. Juli, am Tage der blutigen Vorgänge bei Giurgewo, in Varna befand, wo er mit den Englisch-Französischen Generalen conferirte. — Es befinden sich daher weder die Türkische Balkan-Armee noch die Auxiliar-Truppen in Rustschuk. Wir machen uns hier in Bukarest keine Illusionen und sind fest überzeugt, daß die Russen Giurgewo wieder besetzen werden und zwar ohne einen Schuß gethan zu haben; denn die Türken sind schlau genug, um der Russischen compacten Masse, verstärkt durch zahlreiche Cavallerie und Artillerie, aus dem Wege zu gehen. (Fremdenblatt.)

— Am 8. und 9. passirten Galatz 95 Belagerungsgeschütze, welche bei Silistria zur Verwendung gekommen waren. Gleichzeitig traf die Russische Donau-Flotille, bestehend aus 2 Kriegsdampfern, 9 Kanonenbooten und mehreren Frachtschiffen, mit Kriegsmaterial beladen, daselbst ein. Das rechte Donau-Ufer ist in der Dobrutscha von den Russen noch nicht geräumt, vielmehr hält General Uschakoff noch Tultscha besetzt, und die Brücke bei Isakschi war am 9. Juli noch nicht abgetragen. Wahrscheinlich wird diese Position noch festgehalten, um die Auswanderung der Bulgarischen Familien aus der Dobrutscha nach Bessarabien zu decken. Am 10. zogen über 1000 Familien derselben mit ihren Effecten und zahlreichen Viehheerden durch Galatz. Die Leute sprachen nur Bulgarisch und meinten, daß wohl alle orthodoxen Christen die Dobrutscha verlassen und nach Rußland übersiedeln würden. Man schätzt die Zahl der Auswanderer auf ca. 150,000 Menschen mit $1/2$ Million Stück Vieh aller Art. Am 14. Juli marschirten durch Bukarest nach Frateschti 4 Regimenter Dragoner, Uralische Kosaken und reitende Artillerie mit 24 Geschützen. Ein Dragoner-Regiment blieb in der Vorstadt Dealu Spiro zum Patrouillendienst zurück. Die Mannschaft sah sehr gut aus, die Pferde befanden sich in einem trefflichen Zustande und die Artillerie ließ nichts zu wünschen übrig. Man vermuthet, daß die Siebenbürgische Grenze in wenigen Tagen gesperrt sein wird. Der Kronstädter Eilwagen hat am 13. seine letzte Fahrt dahin angetreten. Die Walachischen Milizen sollen entwaffnet, die Cruciati (Freiwilligen), welche bei Giurgewo am 8. große Verluste erlitten, aufgelöst werden. (B. C.)

— In Belgrad traf am 18. Juli der Befehl der Pforte an die Serbische Regierung ein, sofort die Rüstungen einzustellen. Wahrscheinlich wird dieselbe die vom Türkischen Gouverneur in Belgrad, Izzet Pascha, geliehenen 20 Kanonen zurückliefern müssen. (B. C.)

— Man schreibt der „Oesterreichischen Correspondenz" aus Odessa vom 14. d. M.: Gestern am Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin von Rußland erschienen zeitlich in der Früh drei feindliche Dampfer, von denen einer die Französische und zwei die Englische Flagge trugen, und näherten sich beinahe auf Kanonenschußweite den Strandbatterieen, ohne das Parlamentärzeichen aufzuhissen. Gegen 9 Uhr Vormittags entfernten sie sich wieder in südlicher Richtung, und kaum hatten sie um das Cap Langeron gebogen, als die Stadt durch eine heftige Kanonade aufgeschreckt wurde. Die Dampfer legten unweit des Chutors Cortazzi bei und beschossen und vernichteten auch die zur Bergung der gestrandeten Fregatte „Tiger" aufgestellten Maschinen, wozu sie an 1000 Schüsse aus ihren Pairhans abfeuerten. Da ursprünglich die Dampfer ganz nahe beim Ufer waren, so eröffneten auf dieselben eine Russische leichte Feld-Batterie und die zum Schutze des Wrackes aufgestellten vier ehernen auf der Esplanade ohne Montirung liegenden Feldschlangen ein ziemlich wirksames Feuer, was indessen zur Folge hatte, daß die Dampfer eine größere Distanz nahmen, aus welcher sie, ohne von den Russischen Kugeln belästigt zu werden, das begonnene Zerstörungswerk mit ihren weit tragenden Geschützen vollenden konnten. Auf Russischer Seite wurden ein Mann und drei Artilleriepferde verwundet. Gegen Abend gewannen die feindlichen Schiffe die hohe See und die Feier des Tages wurde mit einem Festballe beschlossen, welchen die hiesige Gemeinde den Civil- und Militair-Autoritäten gab und welchem auch die meisten fremden Konsuln beiwohnten.

d. F. **Paris, 23 Juli.** [Der Kaiser von Rußland. Der Papst. Der Sultan.] Die Englischen und Französischen Journale haben hinlänglich bewiesen, daß der Kaiser Nikolaus nicht von einem ernsten unabweislichen Staatsinteresse und einer principiellen Nothwendigkeit, sondern nur von einem persönlichen Ehrgeize getrieben die Verwickelung im Oriente herbeigeführt habe, und die Journale Deutschlands haben eben so dieses faselnde Gerede der fremden Blätter wiederholt, als die Deutschen Regierungen die Politik der fremden Mächte wiederholen sollen. Man hat namentlich bewiesen, daß es bloßer Vorwand war, wenn der Kaiser Nikolaus das Protectorat über die Griechische Kirche im Oriente beanspruchte. Weshalb aber kam Rußland in seiner letzten Antwort wieder darauf zurück, daß es in der religiösen Frage direct und ohne Intervention mit dem Sultan unterhandeln müsse und von seiner Forderung des religiösen Protectorats nichts nachlassen könne? Der Kaiser Nikolaus kann aber in dieser Forderung nicht abweichen. Man darf dieses Protectorat, das eine principielle Bedeutung hat, nicht mit dem Schutze, den etwa Frankreich und England ihren Glaubensgenossen im Oriente zukommen lassen, verwechseln; der Russische Schutz hat mit diesem nichts gemein und giebt deshalb dem Kaiser von Rußland eine eigenthümliche Stellung im Oriente, die ihm bloß der Neid Englands und Frankreichs streitig machen wollen, der aber der Kaiser Nikolaus nicht entsagen kann, ohne die Griechische Kirche, deren Spitze er ist, aufzuheben. Es giebt in Europa drei Regierungen, in denen die päpstliche und weltliche Macht vereinigt ist, jene von Rom, Konstantinopel und Petersburg. Der Papst, Souverain eines kleinen Staates, ist der religiöse Chef eines großen Theils der Christen in Europa, der Sultan ist der Chalif der orthodoxen Muselmänner und der Selbstherrscher aller Reußen der religiöse Chef des größten Theiles der religiösen Gemeinde der Christen im Oriente. Der geistliche Einfluß dieser drei Souveraine ist nicht auf ihre eigenen Unterthanen beschränkt, er ist nicht auf ihr Territorium allein angewiesen, er äußert sich oder ist fähig sich zu äußern auch auf andere Nationen, selbst auf solche, mit deren Regierungen sie in Opposition sein können. Wir wollen hier nicht vom Papste sprechen, es braucht nicht erst gezeigt zu werden, daß die Römische Curie oft genug sich zwischen die Regierungen und die Regierten zu drängen suchte. Minder bekannt aber ist es, daß die religiösen Unterthanen des Sultans im Norden Afrika's, in Syrien, in Mesopotamien und in Hindostan, wo ein Englischer Gouverneur einst mit Dank den in einem Britischen Momente zu Gunsten Englands vom Sultan ausgeübten Einfluß anerkannt hat, sich befinden. In China, in England, in Rußland und in Polen wird die Autorität des ottomanischen Chalifen anerkannt, und unter den 60 Millionen, die ihn als ihren religiösen Chef betrachten, sind bloß 16 Millionen seine eigenen Unterthanen. England und Frankreich wollen also, daß die religiöse Herrschaft des Sultans unbeschränkt bleibe, aber vom Kaiser von Rußland verlangen sie, daß er auf ein Recht des Czarenthums Verzicht leiste, was mit demselben eben so nothwendig verbunden ist, als der religiöse Einfluß des Papstes und des Sultans auf ihre respectiven Gläubigen. Die Griechisch-orthodoxe Kirche, deren Chef der Czar ist, zählt ungefähr 70 Millionen Seelen, von denen bloß 40 Millionen Unterthanen des Kaisers Nicolaus sind. Für diese Letzteren ist der Kaiser nicht bloß das Organ der Gesetze und der Repräsentant der Rechte, er ist die Quelle des Rechtes und der Gesetze, die Russen sehen in ihm den Hohenpriester, weshalb auch alle seine Proclamationen einen religiösen Inhalt haben. Der Sultan führt den Titel Chalif der Muselmänner, d. h. er gilt für den Nachfolger des Propheten. Die ottomanischen Fürsten waren Souveraine, bevor sie diesen Titel erhalten hatten, sie hatten ihn von einem Chef ohne Macht angekauft, aber jetzt ist der Sultan der erste Imam des Islamismus, obgleich die Ulemas in der Pflege der religiösen Interessen mit ihm mitwirken. Die Europäischen Mächte erkennen also dem Sultan eine Eigenschaft zu, welche sie dem Kaiser streitig machen, und dieser hat die Pflicht, eher in dem Kriege zu unterliegen, als auf das Recht des Protectorats seiner Religionsgenossen zu verzichten.

— Der Krieg kostet nach einer ungefähren Schätzung täglich 80—100 000 Pfd. Sterl. „Morning Post" spricht offenbar auf höheren Anlaß, wenn sie den Gedanken durchführt, daß die Summe zur Unterstützung des Sultans und zur Organisirung der Türkischen Armee verwandt werden solle, und das Blatt nimmt bereits einen Ton an, als ob die Osmanischen Truppen die eines Britischen Vasallenstaates wären. „Was auch immer", sagt „Morning Post", „der Betrag der Summe sein möge, man darf nicht vergessen, daß die Türkei die unwiderstehlichsten Ansprüche nicht blos auf unsere militairische Unterstützung, sondern auf unsern pecuniären Beistand hat. Die Türkischen Soldaten würden durch die Organisation eines Theils der Türkischen Armee unter Britischen Offizieren mindestens unseren eingeborenen Soldaten in Indien gleich werden. Die Erfahrung unserer eingeborenen Indischen Armee und die entferntere Erfahrung der Portugiesischen Armee unter Marschall Beresford bieten überflüssigen Beweis, daß dasselbe Experiment mit Sicherheit in Betreff der Truppen unseres Alliirten, des Sultans, angestellt werden könnte. Hierdurch würden wir befähigt sein, eine Zahl von Truppen, die der des Kaisers der Franzosen gleichkommt, im Felde zu halten, und ein Geist der Nacheiferung würde unter den drei Armeen entstehen, der für die kräftige Durchführung der Feindseligkeiten nur von Vortheil sein dürfte." .... Deutlicher kann der Gedanke, die Türkei zu mediatisiren, nicht ausgesprochen werden, und es ist verfänglich genug, wenn „Morning Post" so viel Nachdruck darauf legt, daß die Zahl der unter Brittischem Commando stehenden Soldaten durch das von ihr vorgezeichnete Manöver der Zahl der Franzosen gleichgebracht werden müsse.

Aus der Ostsee.

Kopenhagen, 24. Juli. Die Dampf-Jacht des Kaisers der Franzosen „La Reine Hortense", mit dem Oberbefehlshaber des nach der Ostsee bestimmten Expeditions-Corps am Bord, ist diesen Morgen auf der Rhede von Helsingör angekommen. General Baraguay d'Hilliers nebst Generalstab reisten sogleich zu Lande hierher. (Wurde bereits erwähnt. D. Red.) Die Englische Räder-Corvette „Gladiator", 6 K., hat auf hiesiger Rhede Anker geworfen. Das Englische Geschwader mit Französischen Landungstruppen, welches Sonnabend den Großen Belt passirte, liegt in der Kjöge-Bucht vor Anker. (Hamb. Corr.)

Kopenhagen, 25. Juli. (T. C.-B.) Heute Vormittag ist die Englische Dampf-Fregatte „Dauntless" hier eingetroffen. Dieselbe kömmt aus der Ostsee und hat Kranke und Verwundete am Bord, darunter den Admiral Corry.

Stockholm, 19 Juli. [Gerücht.] Nach einem hier allgemein umlaufenden Gerüchte soll das Schwedische Dampfschiff „Berzelius" bei einem Versuche, von Haparanda nach Osterbotten (dem Russischen Gebiet an der Ostseite des Botnischen Meerbusens) hinüberzufahren, von den Engländern genommen sein. Indeß weiß, wie „Aftonbladet" mittheilt, der hiesige Commissionair des Schiffes nichts davon.

Kunst.

Rosenhain's Concert. Hr. Rosenhain, der berühmte Tompeuist und Pianist, welcher gegenwärtig in London zu einem kurzen Besuch eingetroffen ist, gab am Donnerstag in Hanover-Square-Rooms eine matinée musicale, welche in unsern musikalischen Kreisen großes Interesse erregte und eine sehr zahlreiche Versammlung herbeizog, unter der sich mehrere unserer hervorragendsten Künstler befanden. Die Auswahl war vorzüglich unter den eigenen Werken des Hrn. Rosenhain getroffen. Das Hauptstück war sein drittes Trio in F minor Op. 50, für das Piano, Violine und Violoncell, noch Manuscript. Es ward vom Verfasser und zwei anderen Herren gespielt. Es wurde vollendet ausgeführt, und allgemein erkannte man an, daß es des hohen Rufes des Hrn. Rosenhain würdig wäre und wohl zu vergleichen mit den Werken Beethoven's und Mendelssohn's. Im Laufe des Concerts spielte Hr. Rosenhain eine Anzahl von Kammerstücken für das Pianoforte, charaktervollen und ausdrucksvollen Piecen und wunderbar dahin berechnet, seine Fähigkeiten als die eines der vollendetsten Pianisten des Tages geltend zu machen.

Auch einige seiner Vocal-Compositionen wurden uns vorgeführt. Ein schöner Gesang betitelt: „Adieu à la mer", Worte von Lamartine, wurde von Mad. Bockholtz-Falconi gesungen; eine Romanze aus seiner erfolgreichen Oper „Der Dämon der Nacht" wurde mit großem Effect gesungen.

Das ganze Concert bot eine höchst bemerkenswerthe Unterhaltung und wird einen tiefen und dauernden Eindruck des Genius und der Begabung Herrn Rosenhains als Musikanten hinterlassen. (Daily News.)

— Man schreibt aus London: Herr Rosenhain hat die Ehre gehabt, zu Ihrer Majestät der Königin beschieden zu werden, um auf einem Hof-Concerte mehrere seiner Compositionen vorzutragen. Das Orchester der Königin hat Theile seiner Symphonie die auf den Concerten der philharmonischen Gesellschaft so viel Erfolg gehabt hat, vorgetragen, und er selbst hat mehrere seiner Stücke für das Piano gespielt. Die Königin und auch Prinz Albert haben gnädigst Herrn Rosenhain begrüßt und haben sich lange mit ihm unterhalten.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(Berliner Getreidebericht vom 21. Juli.) Der hiesige Getreidemarkt war auch diese Woche für alle seine Handelsartikel mit immer mehr hervortretender Entschiedenheit weichend.

Im Weizenhandel besonders treten gegenwärtig Erscheinungen hervor, welche den großen Unterschied zwischen den heutigen Zeitverhältnissen und denen früherer Perioden darlegen. Im Spätherbst verschloß Rußland seine Kornkammern bis zum Norden hinauf nach und nach, und nun sind fast sämmtliche Häfen Rußlands von Feindeshand blokirt. Statt der erwarteten Noth um Weizen ist dieser aber in Partieen fast nirgends zu verkaufen, wenn man nicht Anforingen Verkaufen nennt. Wir sehen im Inlande erhebliche Bestände, den Bedarf überbietend, erspart, Frankreich ist bis zum Ernteschluß versorgt, und Großbritanniens Importhäfen haben einen Gesammtvorrath von ca. 1,200,000 Qr. fremden Weizens bei stark weichenden Preisen. Diese dem Allgemeinen günstige Gestaltung der Dinge verdanken wir unstreitig dem Freihandelsprincipe und den großen Anstrengungen, die namentlich Frankreich machte, sobald es erkannte, daß seine Ernte unzureichend sei, sich vor Ausbruch des Krieges besonders aus Rußland zu versorgen. Wie eben angedeutet, existiren hier für Weizen in Ladungen nur eingebildete Preise von 80—87 thlr.; die meisten Ankünfte gehen zu Lager, und nur Kleinigkeiten werden à 80—90 thlr. vereinzelt.

Roggen hat eine eben so entschieden weichende Tendenz angenommen, wie das Wetter eine günstige Wendung und Beständigkeit bekommen hat. Die nachmalige Aufwallung der Sächsischen und Schlesischen Märkte, denen der hiesige Markt bei lebhafter Frage für dieselben natürlich folgen mußte, war eine Folge der Regengüsse, welche gegen Ende voriger Woche eintraten, und eine Verspätung der Ernte und neue Versorgung für mehrere Tage veranlaßt haben. Der Abzug im Allgemeinen ist nach allen Richtungen hin im Abnehmen begriffen, und der Preis für Locowaare neigt sich bereits zu Gunsten der weichenden Termine. Der Umsatz in effectiver Waare war heute der schwächste während der Woche. 69—69½ rt. 82 Pfd. in kleinen Partieen, Juli 67½—68 bez., Br. u. Gld., Juli — August

---

— b Die Temperatur erreichte gestern Mittag den Höhepunkt von 26° R.; um Mitternacht zeigte die Quecksilbersäule noch 20° R., fiel aber bald darauf in Folge der durch die Gewitterluft veranlaßten Abkühlung der Atmosphäre auf 15°. Diesen Morgen hatten wir bei einem erfrischenden Winde auch nur noch 18° R. — Gegen Mittag ist die Hitze wieder bedeutend gestiegen.

— s Von dem Geist unserer Soldaten erzählt uns ein Passagier eines gestrigen Eisenbahnzuges nach Potsdam folgenden hübschen Zug. In demselben Waggon fuhren mehrere von ihrem Urlaub zurückkehrende Soldaten der Schul-Abtheilung mit nach Potsdam. Kurz vor der Ankunft macht ein Kamerad den andern darauf aufmerksam, daß er die noch in Berlin bemerkte Cocarde von der Mütze verloren habe. Der Mann ist ganz unglücklich darüber und durchsucht den ganzen Waggon, ohne die Verlorne wieder zu finden. Die Kameraden meinen, er könne ja leicht in Potsdam eine andere erhalten; er aber erklärt, daß es gegen seine Ehre sei, auch nur einen Schritt vom Bahnhof in die Stadt zu thun, ohne eine Cocarde an der Mütze zu haben, und richtig blieb der Soldat auch ohne Kopfbedeckung auf dem Bahnhof sitzen, bis einer seiner Cameraden, dem er einen Groschen zu diesem Zweck gegeben, aus dem nächsten Laden in der Stadt ihm eine neue Preußische Cocarde geholt hatte.

— s Saphir's „Wochenkrebs" meldet, bei dem „Wiener Theater-Bureau" folgende theatralische Individuen zu engagiren:

„Charles Napier — als Naturbursche (Gastrollen ohne Engagement).
Baraguay d'Hilliers — chargirtes Fach.
Palmerston — Baßbuffopartieen.
St. Arnaud — Polterer.
Raglan und Dundas — Bonvivants.
Omer Pascha — Helden-Fistel.
Die Times — Soubrette.
Der „Moniteur" — komische Rollen und Verkleidungsfach.

— b Der Londoner „Punch" wundert sich, daß die Anglo-Französische Flotte in der Ostsee eine „Occupations"-Flotte genannt werde (occupation auf Englisch auch Beschäftigung!); im Gegentheil steht er die Sache so an, daß die Engländer dort Nichts thun und die Franzosen ihnen dabei behülflich sind.

— Brml. **Sebastopol, 26. Juli. (Durch unsern eigenen unterseeischen Telegraphen bezogen.)** Nähere Details über den Russischen Seesieg zwischen hier und Kronstadt. Veranlassung: Dumdas neckte nach Tische Narrpier, weil er Kronstadt nicht erobert habe; Narrpier wurde wüthend und schwur Kronstadt und Sebastopol **zugleich** zu nehmen. Sofort segelte er bis auf die Höhe von Moskau und beschoß beide Festungen zugleich mit den berühmten Stinkbomben, aber leider ohne Erfolg, denn die Russischen Nasen waren durch den Geruch von verbranntem Theer und Talg abgehärtet. Dann wurde das Gefecht allgemein, die Russische Flotte rangirte sich, Fähnrich Schlegoleff eroberte den Schraubendampfer „Wellington" ganz allein und zog denselben am Enterhaken hinter sich her, die hölzernen schwarz angestrichenen Kanonenkugeln, welche Deutsche Zeitungsschreiber auf den Wällen von Sweaborg entdeckten, wirkten **gewaltig** — lange stand die Schlacht; da erschienen Tausende und aber Tausende Millionen von **Enten** und kamen den Westmächten zu Hülfe, vergebens verrichteten die Russen Wunder von Tapferkeit, der Sieg schien sich von ihnen zu wenden. Schien, sage ich, denn im Moment der höchsten Noth erhob sich in furchtbarem Brausen, das den Donner von „beiläufig" zwölftausend Feuerschlünden übertönte, die **allbekannte, große Seeschlange** vom Fürsten Menschikoff mit Russischem Golde **bestochen**, erschien an der Spitze von 100,000 Russischen **geheimen Agenten** und entschied den Sieg für den Czaren. Sie kennen das Resultat (vergl. unsere gestrige Tel. Depesche. D. Red.). Die ganze feindliche Flotte ist vernichtet, nur der bekannte „Berliner **Leichenkahn**" entrann mit einigen der tapfern „Jungen" Narrpier's. Morgen Näheres durch den Redactions-Kosaken. (So eben erhalten wir durch die Extrapost noch folgende Nachricht aus England. Der „**Leichenkahn**" ist glücklich in Portsmouth angekommen, kein Auge in England ist trocken, Lord **Palmerstein** starb an zerrissenem Geduldsfaden, Lord **Rüssel** hängte sich am dünnen Faden seiner letzten Rede selbst auf und vermachte dem Grafen Nesselrode seine **Haarbürste**. Eine Börsen-Nachricht aus Paris sagt: der Sieg der Russen habe sehr gemischte Gefühle erregt, die Frauen und Mädchen Frankreichs hielten ein Trauer-Meeting in den **Catalaunischen Gefilden**, Türkische Taschentücher gefragt, die Elle Trauerflor um 100 Napoleond'or aufgeschlagen, **die Course stiegen**.)

— s Der „Humorist" beschwert sich: „Die Russen sind für uns Zeitungsschreiber das, was die Kartoffeln für die armen Leute sind; alle Tage Kartoffeln! — Sonntag Kartoffeln in der Montur, Montag Rheinische Kartoffeln, Dienstag Kartoffeln mit Petersilie, Mittwoch Kartoffeln mit Butter, Donnerstag Kartoffelsalat, Freitag Kartoffelklöße, Sonnabend gebratene Kartoffeln. So verzehren wir Zeitungschreiber: Sonntag Russen in der Montur, Montag gefangene Russen, Dienstag verwundete Russen, Mittwoch Russen mit Dobrudschafieber, Donnerstag Russen mit Mixpickle, Freitag Russen mit Türkischem Pfeffer, Samstag heißabgetriebene Russen!"

— s Silistria muß bereits für die „populären" Bilderläden herhalten. An den Kunst-Ausstellungen unter den Arkaden des Mühlendamms versammelt eine illuminirte Lithographie das türkenfreundliche kunstsinnige Publicum. Im Hintergrund die phantasievolle Festung Silistria mit feuerspeienden Batterieen, vorn die ausfallenden Türken mit blauem Rock und rothem Fez, wie sie die anstürmenden Russen erschlagen. Einige der letztern mitten unter den Türken hat der Pinseler ganz ohne Farbe gelassen, wahrscheinlich um anzuzeigen, daß selbe schon ganz blaß vor Furcht geworden sind. Links im Hintergrund fliegt eine Mine auf mit zuckenden Russengliedern in absonderlichen Positionen. Die Unterschrift besagt, daß die schauerliche Darstellung das Gefecht vom 19. Mai bedeute, bei dem bloß 12,500 Russen getödtet oder verwundet seien.

— s Bei Stehely wurde gestern die Frage gestellt: Welche Kunst wird jetzt in Oesterreich am stärksten betrieben? „Mein! wie können Se darnach fragen!" rief der kleine Banquier aus der Ecke, „das Zeichnen!"

— s In Kreucher's Englischem Garten gab die Capelle des Dr. Schmidt vorgestern ein Extra-Concert und spielte u. A. eine vom Concertgeber componirte „Litfaß' Tages-Telegraphen-Quadrille". — Wir wollen dem anmusicirten „Tagestelegraphen" auch ein Mal etwas aufspielen, nämlich einen tüchtigen Rüffel für die Fahrlässigkeit, mit der das sonst recht zweckmäßige und nützliche Anzeigeblatt redigirt, wird und greifen dazu die für Fremde und Einheimische bestimmte Rubrik: „Gesandtschaften und Residenturen" heraus. Da finden wir angeführt als Belgischen Gesandten „v. Nothomberland" — der Herr heißt Baron Nothomb! als Großbritannischen: „John Arthur Dougals" — der Herr heißt sehr bekanntlich Lord Bloomfield! als Nordamerikanischen: „General Uraga" — der Herr Gesandte heißt Peter Broom. — Parma und Sicilien scheinen ganz aus dem Europäischen Staatenverzeichniß forttelegraphirt. — Hübsch aufgepaßt mit solchen Nachweisen!

— s Der Schneider'sche Garten in der Grenadierstraße kündigt jeden Mittwoch gemüthlich „Kaffeeklatsch" an. Man muß das Publicum doch nicht gar zu sehr an seine Schwächen erinnern!

— ≅ **Berliner Sommervergnügungen IX.** Die Zahl der Vergnügungs-Locale in der Nähe des Thiergartens ist Legion. Wir heben nur die vorzüglichsten hervor und überlassen die „dii minorum gentium", das heißt die Kleinen, den Ankündigungen durch die Zeitungen und täglichen Anschläge, die um so größer zu sein pflegen, je weniger dahinter steckt. Klappern gehört einmal zum Handwerke hier in Berlin, wie überall. Zunächst am Potsdamer Thore finden wir George, der die Hungrigen gegen Bezahlung speist. Hier ist das „junge Palästina" stark vertreten, welches seine Aufklärung durch den Genuß von rohem Schinken und Hühner-Ragouts bethätigt. Weiter nach dem Thiergarten zu liegt der Kemperhof mit seinen bekannten Concerten. Das Odeum gleicht einer verlassenen Wittwe. Nur einige alte Hausfreunde und Stammgäste finden sich zur bestimmten Zeit ein und huldigen der bereits verblühten Schönheit. In Teichmann's Blumengarten trifft man statt der Blumen am Sonntag Couverts zu fünfzehn Silbergroschen, über die man wohl Rosen und Lilien vergessen kann. Die Nase findet weit weniger ihre Rechnung, als der Gaumen, was für viele Besucher durchaus nicht unangenehm sein dürfte. Der Hofjäger erfreut sich seines alten Renommé's unter dem neuen Wirthe. Hier werden noch immer bei ungünstiger Witterung ausgezeichnete Feuerwerke abgebrannt. In der letzten Zeit haben die Monstre-Concerte von Wieprecht beim Hofjäger nicht allein ein zahlreiches Publicum, sondern viele tausend Menschen, hinreichend, um eine mittlere Provinzialstadt zu bevölkern, versammelt. An einem solchen Tage thut man gut, mit einem tragbaren Stuhl oder anderem Sitz-Instrument sich zu versehen, da nur Wenige so glücklich sein dürften, einen Sessel mit Gefahr ihres Lebens zu erringen. Wer schwache Glieder hat, kann auch eine starke Wattirung oder einen Brustharnisch anlegen, da in dem Gedränge es nicht an sanften Berührungen mit spitzen Ellenbogen fehlt. Leuten, die an Hühneraugen leiden, müssen wir den Rath geben, ganz davon zu bleiben, da einige Fußgetrete unausbleiblich ist. Außer dem zahlenden Publicum versammelt sich an solchen Concerttagen ein Gratis-Auditorium, welches auf der benachbarten Brücke und im Thiergarten ganz bequem und ohne gestoßen zu werden ohne Bezahlung die Musik mit anhört und somit fünf Silbergroschen spart. Jeder dieser Zuhörer wird daher mit den Jahren zum Capitalisten, der seine Gelder in Actien oder Staatspapieren zu niedrigen Coursen anlegen kann.

— kk Die Königl. Hofschauspielerin Frau Frieb-Blumauer geht Ende dieser Woche nach Hamburg, um dort ihr so glänzendes Gastspiel vom vorigen Jahre in einem Cyclus von Gastrollen am dortigen Stadt-Theater zu wiederholen. Sie wird unter Andern in zwei neuen Stücken, in einer Posse von Starke: „Zu was Papiergeld nicht alles nützt", und in einem neuen Lustspiel von Görner: „Tante Unverzagt" auftreten, in denen die Hauptrollen speciell für sie geschrieben sind.

— z Die berühmte Pianistin Frau Clara Schumann, geb. Wieck, weilt augenblicklich in Berlin zum Besuch ihrer hier lebenden Mutter. Der Zustand ihres als Pianist und Componist nicht minder berühmten Gatten soll sich in letzterer Zeit gebessert haben.

---

*) Wir haben unsere Stellung zu dieser Frage bereits bei einer anderen Gelegenheit ausgesprochen. D. Red.

61½—60¾ bez., 60½ Br. 60 Gld., September — October 56—55 bez., Br. u. Gld. Die Berichte über die Ergebnisse der Ernte dieses Products lauten eben so günstig, wie über den Stand der übrigen Halmfrüchte.

Gerste stockt von Neuem sehr und wird in Partieen dringend große a 50—51 thlr. angeboten. Detaillirt wird mühsam a 51—53, kleine a 40—43 thlr.

Hafer sehr gedrückt und nur Kleinigkeiten a 35—40 thlr. zu placiren.

Erbsen in kleinen Posten a 69—74 thlr. verkäuflich.

Mehl behauptete bei sehr mäßigem Umsatz annähernd seine vorwöchentlichen Preise. Weizen- Nr. 0. 7—6⅚ thlr., Nr. 0. und 1. 6⅔—½ thlr. Roggen- Nr. 0. 6$\frac{1}{12}$—5⅚ thlr., Nr. 0. und 1. 5⅔—½ thlr.

Oelsaaten gelangten auffälligerweise hier noch zu keinem normalen Abschluß, was in der Zurückhaltsamkeit der Oelfabrikanten liegt, welche nur Waare zur Stelle kaufen mögen. Der Werth von **Rapps und Rübsen** im Verbande ist 82—84 thlr., abfallende Kleinigkeiten sind unter Notiz gehandelt. **Rüböl** bewegte sich in fester Haltung in einem engen Kreise, schloß jedoch heute matt. Loco 14 thlr. bez., pr. Juli 14 Br., Juli—August 12⅚ bez. u. Br. 12⅔ Gld., August—September 12⅚ Br. 12$\frac{7}{12}$ Gld., September—October 12½ bez., Br. u. Gld., October—November 12$\frac{5}{12}$ Br. 12⅓ bez. u. Gld. **Leinöl** 15 thlr. bez. u. Br. **Palmöl** 17½ thlr. **Cocusöl** 18⅔ bez. **Mohnöl** 18—19½ thlr. **Hanföl und Thran** fehlen.

Spiritus erfreut sich, wie vorauszusehen, in Folge der wieder erschienenen Kartoffel- und Traubenkrankheiten einiger Speculation, unter dem Anschein, sich vom Roggen emancipiren zu wollen. Den Ausgang ähnlicher Speculationen hat jedoch die Vergangenheit genugsam gezeigt. Obschon die Krankheit und ihr „Umsichgreifen" heute eben so wenig wie früher in Abrede zu stellen ist, so sind im schlimmsten Fall Vorräthe und Surrogate bereits genügend vorhanden. Loco ohne Faß 32½ thlr. bez., pr. Juli und Juli—August 31½ bez. u. Gld. 31¾ Br., August—September 31½—¼ bez. u. Gld 31½ Br., September—October 29½—29 bez. 29½ Br. 29 Gld., October—November 28 bez. u. Br. 27½ Gld., November—December 27 bez. u. Br. 26½ Gld.

Zufuhr auf dem Wasser vom 14. bis 20. Juli: **Neustadt-Eberswalde**: 1098 W. Weizen, 3286 W. Roggen, 310 W. Gerste, 290 W. Hafer, 60 W. Erbsen, 1800 Ctr. Mehl, 1000 Ctr. Leinöl, 505 Ob. Spiritus. Vom 10. Februar bis 20. Juli: 17,176 W. Weizen, 43,391 W. Roggen, 7963 W. Gerste, 7907 W. Hafer, 688 W. Erbsen, 17,7 W. Oelsaat, 79,650 Ctr. Mehl, 14,413 Ctr. Rüböl, 3350 Ctr. Leinöl, 60 Ctr. Thran, 8141 Ob. Spiritus.

(Wollberichte.) Berlin, 25. Juli. Nach Beendigung des hiesigen Wollmarktes war man hier für die ersten Sommermonate auf ein schleppendes Geschäft gefaßt. Der politische Horizont wurde immer trüber, Amerika wollte nicht ziehen, der erste Bedarf war durch die Märkte gedeckt; woher sollte Absatz kommen? Aber wie die jetzige Zeit in so vielen Beziehungen Täuschungen hervorruft, so auch im Wollgeschäft. — Schon die dem Berliner folgenden Märkte in Mecklenburg, Hamburg, Guhrau, Desheim, Königsberg ꝛc. verliefen nicht minder rasch, und zwar zu höheren Preisen als ihre Vorgänger, und bald nach dem Berliner Markte gab es hier wieder ein für die jetzige Periode und Verhältnisse recht lebhaftes Geschäft. Obgleich seitens der Hamburger Exporteurs in den diesjährigen Märkten doch weit stärker eingethan worden, als seit mehreren Jahren, so hatten ihre Markteinkäufe doch in England gleich Liebhaber gefunden, und sie veranlaßt, sofort wieder unsern Platz zu besuchen, um außer Lamm- und Pellwollen, auch weiße leichte Vließe um die 70 Thlr. herum, in einzelnen Fällen sogar bis gegen 80 Thlr., bei uns einzukaufen. Wollhändler aus dem Bergischen und vom Rhein kauften hier gegen 1500 Ctr., theils Vließe von 65 bis 68 Thlr., theils Locken von 55 bis 68 Thlr. Ordinaire Lieferungswolle, bis 55 Thlr. bezahlt, wurden für Rechnung Böhmischer, Schlesischer und Märkischer Fabrikanten nahe an 1000 Ctr. aus dem Markt genommen. — Ein Schweizer Haus, das sonst stark in Oesterreich kaufte, entführte uns mehrere hundert Ctr., theils Pellwollen, theils Kammwollen zwischen 65 und 70 Thlr., theils feinere Vließe zwischen 70 und 80 Thlr. Endlich haben auch Reichenbacher Kämmer in Mecklenburger Stämmen mehreres gekauft und von 62 Thlr. bis gegen 70 Thlr. nach Qualität bezahlt. Auch für Frankreich und Belgien ist in feineren Gattungen noch Manches gekauft worden. Nur unsere Tuchfabrikanten sind noch zurückhaltend, die letzte Messe in Frankfurt a. O. war wieder sehr schlecht; andererseits aber sind sie mit Vorräthen von Wolle nur sehr schwach versehen, und bekommen sie erst nur wieder einigen Aufschwung in ihrem Geschäft, so müssen sie im Wollkaufen noch stark nachholen. In Preußen ist dies Jahr 20 pCt. weniger geschoren worden, als voriges Jahr; in Ungarn war das diesjährige Schurmanco noch größer, und betrug sogar 25 pCt. Die Preise bei uns sind sehr fest, ganz wie im Markt, bis jetzt höher und nicht niedriger gegangen. Neuerdings steigende Preise in der jetzigen Londoner Wollauction, und bei uns so kurze Zeit nach dem Markt gegen alle Erwartung guter Absatz. Alles dies hält die Preise, mag auch Amerika unsern Tuchmachern grollen.

Pesth, 22. Juli. Seit unserem letzten Bericht wurden verkauft: Die Baronin Pronay'sche mittelf. Tuchwolle, ca. 30 Ctr. à 123 Fl.; 40. Ctr. geringe Zweischur à 93 Fl.; 10 Ctr. geringe Gebirgs-Lammwolle à 102—103; an hiesige Häuser und 15 Ctr. mittelf. Kammwolle à 114—115 p. Ctr. fürs Ausland.

Landwirthschaft.

— Die Angaben über den **Viehbestand Mecklenburgs** sind nur theilweise auf Zählung gegründet, da ein großer Theil der Ritterschaft und 10 Städte mit aller und jeder Auskunft, trotz wiederholter Ansuchen, zurückblieben, in Betreff deren daher, unter Zugrundelegung dessen, worüber sichere Angaben vorhanden, Schätzungen haben aushelfen müssen. Hiernach, sowie unter Berücksichtigung der Angaben in „Hübner's Jahrbuch II." beträgt der Viehstand für Mecklenburg-Schwerin und Strelitz zusammen: 94 052 Pferde, 313,476 Haupt Rindvieh, 1,417,280 Schafe, 13,414 Ziegen, 162 818 Schweine. Es kommen auf 1000 Einwohner 146 Pferde, 488 Haupt Rindvieh, 2204 Schafe, 21 Ziegen, 253 Schweine; desgleichen auf die Q.-M. 318 Pferde, 1059 Haupt Rindvieh, 4788 Schafe, 45 Ziegen, 550 Schweine. — Die **Getreide-Ausfuhr** aus Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1853 betrug 18,042 Lasten 88 Scheffel Weizen, 1842 L. 51 Sch. Roggen, 396 L. 2 Sch. Erbsen, 586 L. 23 Sch. Gerste, 272 L. 36 Sch. Hafer, 2488 L. 69 Sch. Samen, Versendung aus der Nachbarschaft (?) 253 L. 4 Sch., Getreide, dessen Qualität nicht ermittelt, 37 L. 14 Sch.; zusammen also 23,918 L. 95 Sch. Der Durchschnittspreis des Scheffels Weizen Rostocker Maaß betrug in der Periode 1848—53 1 Thlr. 41 Sch. 2$\frac{1}{3}$ Pf.; der Gesammt-Durchschnittswerth der Korn-Ausfuhr in den Jahren 1848—53, berechnet nach Martini-Preisen, betrug pro Jahr 4 996,158 Thlr. Die Getreide-Einfuhr in Mecklenburg-Schwerin belief sich 1853 auf 2106 L. 2 Sch.

(Ernteberricht.) Von der obern Werra, im Juli. Auf einer Reise ins Oberland fand ich zwischen Siegritz und Eisenharz bei Hildburghausen auf einem Kornacker einen 7½ Fuß Rheinl. hohen Kornhalm mit sieben ziemlich ausgebildeten Aehren, der Halm selbst war einen viertel Zoll stark. Reicher Segen — hoffen wir — ein Vorbote sieben fetter gesegneter Jahre. An den Kartoffeln, die überall ausgezeichnet stehen und blühen, sind noch nirgends Spuren der Krankheit gefunden worden. Es wird wiederholt versichert, daß beim Wiederkehren der Krankheit das sofortige Abschneiden des Krautes, sobald sich nur Flecken an demselben zeigen sollten, nur das allein sicherste Mittel gegen diese Krankheit sei. Geschieht das Abschneiden noch zeitig genug, noch ehe der Krankheitsstoff sich durch die Stengel den Knollen mittheilen kann, so ist es sicher, daß diese Kartoffeln dann nicht erkranken. Dieses Verfahren beruht auf mehrfacher Selbsterfahrung. Zu Hildburghausen wurde am 20. d. M. im Seudelbachsgarten ein in der Nähe gewachsener Pilz (Borist) gezeigt, der in der Regel nur 1—2 Zoll im Durchschnitt hat, im horizontalen Durchschnitt einen Durchschnitt von 1½ Fuß Rheinl. hatte; ein abermaliger Beweis von der außerordentlichen Fruchtbarkeit dieses Jahres.

Inserate.

Bitte für verlassene Kinder in Berlin.

„Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf." So spricht unser Herr Matth. 18, 5. Sich selbst, mit dem ganzen Reichthum, Seiner Gnade, Seines Verdienstes und Seiner Gerechtigkeit, Seiner Kraft und Seiner Seligkeit verheißt Er denen als Besitz, welche um Seinetwillen auch nur ein Kind heranziehen aus dem Verderben und es Ihm zuführen. Damit will Seine Liebe uns locken zur erbarmenden Liebe gegen viele hundert Kinder in unserer Stadt, welche, im traurigsten Elende geboren, mitten unter Sünden, Schanden und Lastern aufwachsen, von den eigenen Eltern oft zu Lug und Trug, Diebstahl, Unzucht und aller Gottlosigkeit von früh ab angeleitet werden und an Leib und Seele traurig verwahrlosen. Und doch haben sie unsterbliche Seelen, sind getauft auf Christi Namen, und es ist nicht der Wille Gottes, daß eines von diesen Kleinen verloren gehe. Doch hängt von dem heranwachsenden Geschlecht unser eigenes künftiges Wohl und Wehe zum Theil ab — eben so wie die Gestaltung der Zukunft in Staat und Kirche — und wie einflußreich und wichtig für beide ist gerade der in der Bevölkerung der Hauptstadt herrschende Sinn.

Seid barmherzig, rufen jene Kinder, und nehmet uns heraus aus unserem Elende, ehe unsere Gemüther verhärtet, unsere Herzen gänzlich verstockt werden und die Sünde unserer Umgebung gleich einem unheilbaren Krebsgeschwür auch unsere unsterblichen Seelen vergifte und verderbe, und dann für uns alle Hülfe vergeblich ist.

Das Erziehungs-Institut zum grünen Hause in der Neuen Hochstraße nahe der Liesenstraße vor dem Oranienburger Thore ist für Kinder aus den angegebenen Verhältnissen gegründet; sie werden hier treulich und fleißig in Gottes Wort unterwiesen, erhalten einen Schulunterricht für ihren künftigen Lebensberuf im Handwerkerstande und werden außer der Schulzeit theils mit Garten-, theils mit Handarbeiten beschäftigt.

Von den 38 Zöglingen sind zu Ostern 8 nach vollendeter Erziehung in ihren künftigen Lebensberuf eingeführt. Diese sind den Kindern gleich zu achten, die aus wohlgeordneten christlichen Familien kommen, und berechtigen zu der Hoffnung, daß sie treue Mitglieder der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft sein und bleiben werden.

Gegenwärtig ist die Zahl der Zöglinge wieder bis auf 37 ergänzt. Der enge Raum des Institutshauses und die geringen Mittel wollen die fernere Aufnahme von vielen der Kinder, die in den traurigen Verhältnissen um Hülfe bitten, nicht zulassen. Auch sind zu einer jetzt in der Ausführung begriffenen Erweiterung und demnächstiger Herstellung des Arbeitslocals noch etwa 300 Thl. erforderlich.

Möchten sich doch viele Herzen bereit finden lassen, an diesem Werke zur Rettung der sonst verlassenen und verderbenden Kinder mit zu helfen.

Die Redaction dieser Zeitung ist gern bereit, Beiträge anzunehmen. Auch werden die Herren: Geh. Ob.-Trib.-Präsident Dr. **Goetze**, Linkestr. 3, General-Superintendent Dr. **Büchsel**, Matthäikirchstr. 19, Ober-Gerichts-Assessor a. D. **Graf v. Schlieffen**, Deßauerstr. 28, Pastor **Dreist**, Luisenstr. 10, und Kanzlei-Vorsteher **Schmidt**, als die Vorstandsmitglieder des Instituts, so wie der Lehrer Herr **Manteufel** im Institut selbst gern dergleichen entgegen nehmen.

Eine junge gebildete Engländerin wünscht ein Engagement als Erzieherin in einer angesehenen Familie. — Adressen Alpha poste restante Dresden.

Ein gebildetes Mädchen aus höchst nobler Familie, welche den Hausstand einer Dame 5 Jahre ganz selbstständig leitete, durch einen Todesfall frei ist, von derselben außerordentlich und besonders als eine selten treue Pflegerin empfohlen wird, sucht ein ähnliches Engagement. Näheres im erst. conceff. Büreau v. Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein junges gebildetes Mädchen, Tochter eines auswärtigen Beamten, welche erfahren in der Landwirthschaft und der feinen Küche, im Schneidern geübt und musikalisch ist, auf dem Lande schon mehrere Jahre zur Stütze der Hausfrau fungirte, sehr empfohlen wird, sucht gegen 30 — 40 Thlr. ein Engagement. Näheres im erst. conceff. Büreau v. Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

Ein junges anständiges Mädchen, Tochter eines Landwirths, welche seit 6 Jahren die Wirthschaft ihres Vaters selbstständig führt, in allen Branchen der Landwirthschaft wie im Kochen erfahren ist, wünscht als Wirthschafterin gegen 40 Thlr. sofort placirt zu sein. Näheres im erst. conceff. Büreau v. Wehner, geb. Schulz, Neue Grünstr. 23.

[**Stelle für einen Conditor-Gehülfen.**] Ein Conditor-Gehülfe findet Engagement durch das Comtoir von **Clemens Warnecke in Braunschweig.**

Ein verheiratheter und mit den besten Zeugnissen versehener Kunstgärtner sucht möglichst bald bei einer Herrschaft eine Stelle. Adressen werden erbeten beim Kunstgärtner **J. Hönicke**, Zimmerstr. Nr. 94.

Langue **FRANÇAISE.** LEÇONS PRATIQUES (sans Grammaire) pour les personnes qui ne veulent que parler en peu de temps. — S'adr. au Prof. G. de Préchamps de Paris, Friedrichsstr. 201 au 2, de 12 à 3 h.

Hal — le, 1854.

Die Saxonia zu Halle feiert in diesem Jahre ihr 50stes Stiftungsfest. Der Wunsch ist gewiß gerechtfertigt, daß dieses seltene Fest nicht blos von den gegenwärtigen, sondern auch von den frühern Mitgliedern feierlich begangen wird, und von vielen Seiten ist eine Betheiligung theils zugesichert, theils in Aussicht gestellt worden. Indem alle näheren und entfernteren Mitglieder des Corps der Hallischen Saxonia, die alten Cartel- und Corpsbrüder aus Jena und Leipzig brüderlichst aufgefordert werden, die gewiß allen theuren Erinnerungen an eine schöne Jugendzeit wieder aufzufrischen und ihr Interesse für das Corps durch ihre Anwesenheit bei dem Feste zu bethätigen, wird bemerkt, daß die Theilnehmer sich am Abend des 2. August auf der Weintraube zusammenfinden und sich am 3. August zu einem Festdiner in demselben Locale versammeln werden.

Die weiteren Anordnungen bleiben einer gemeinschaftlichen Verabredung vorbehalten. Die Anmeldungen zur Theilnahme am Feste sind möglichst bald unter der Adresse des Gastwirths **Koch** auf der Weintraube in Giebichenstein einzusenden.

Halle, 21. Juli 1854.

Das Fest-Comité.

Eine meublirte Stube mit oder ohne Cabinet ist Bernburgerst. 7, parterre, zu vermiethen.

Zu der Feier ihres am 3. August auf **Goseck** stattfindenden Stiftungsfestes ladet die Verbindung **Neoborussia** ihre frühern Mitglieder freundlichst ein.

Halle, den 20. Juli 1854.

J. A.,
Hundt ***.

Käufern und Verkäufern, die bei Gütern ein reelles Geschäft zu machen wünschen, stehe ich jederzeit nach wie vor zu Diensten.

Stargard in Pommern.

R. Stubenrauch.

Schäferei-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt seine Schäferei, bestehend aus 3 Böcken, 125 Hammeln, 68 Schafen und 36 Lämmern, **Montag, den 7. August d. J., Vm. 11 Uhr**, hier an Ort und Stelle öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung zu verkaufen.

Forsthaus Hammer bei Wend. Buchholz, den 21. Juli 1854.

Der Königliche Oberförster **Hartig.**

An Apotheken-Käufer,

welche eine Einzahlung von 20 bis 25,000 Thalern leisten können.

Eine der renommirtesten Apotheken, welche sich einer ausgebreiteten Kundschaft erfreut und an einem vorzüglichen Platze liegt, ist mit obiger Einzahlung sofort zu verkaufen. Adressen unter K. 56 in der Expedition der Vossischen Zeitung.

Eine Runkel-Rüben-Zuckerfabrik

in der besten Lage Oesterreichs wird zu verkaufen gesucht, da sich der Besitzer von Geschäften zurückziehen will. Dieselbe ist zur Verarbeitung von 200,000 Ctr. Rüben auf das Zweckmäßigste mit den neuesten Apparaten versehen und bezieht in Folge eines Contractes mit einer Herrschaft 50,000 — 60,000 Ctr. Rüben jährlich à 7 Sgr., dann sind 1700 Magdeburger Morgen à 4 Thlr. Pacht und 1935 Morgen à 3½ Thlr. Pacht dabei in bester Kultur unter diesen Bedingungen zu übernehmen.

Die ganze Fabrikeinrichtung der Zucker- und Spiritus-Fabrik nebst Vorräthen von Knochenkohle ꝛc. und 258 Magdeburger Morgen Eigenthum werden für 180,000 Thlr. hingegeben.

Gefällige Offerten bittet man an Herrn **Louis Walkhoff** in Dürnkrut zu adressiren.

Eine **Wassermühle**, nicht fern von Berlin, sucht ein zahlungsfähiger Käufer ohne Einmischung Dritter sogleich. Portofreie Adressen nimmt an Hr. Höllner, Fischerbrücke Nr. 22 in Berlin.

Zur Behandlung kranker Thiere, so wie zum Ankauf von Pferden empfiehlt sich

Hildach, Königl. Kreis-Thierarzt, Charlottenstr. Nr. 79.

Zahlung der Russisch-Hope'schen 5procentigen Certificat-Coupons 4ter Serie.

Die bei uns angemeldeten am $\frac{1}{13}$ Mai a. c. verfallenen Coupons von Russisch-Hope'schen 5proc. Certificaten 4ter Serie werden mit 11 Thlr. 23 Sgr. Preuss. Court pr. Coupon von 12½ SRbl. von heute an bis zum 31. August a. c. an unserer Kasse bezahlt.

Berlin, am 26. Juli 1854.

Anhalt & Wagener, Brüderstrasse 5.

Hiermit beehre mich ergebenst anzuzeigen, daß ich am hiesigen Platze, **Monbijou 10** eine **Kunststeingießerei** errichtet, mich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlagenden Gegenstände, als: **Reservoire, Kühlschiffe zu Milch, Bottiche, Farbe-, Chlor-, Oel-, Rum-, Wein- und Biergefäße; Wasserleitungsröhren, Fußböden, Treppen, Decken und Dachbekleidung, Hausrinnen, Badewannen, Kuh- und Pferdekrippen, Garten-Möbel, Springbrunnen, Ornamente, Statuen, Grabdenkmale und Monumente**; für **chemische Laboratorien und Apotheken** insbesondere: **Destillirblasen, Dampfcylinder mit doppelter Kühlung, Abdampf-Apparate, Pressen, Mörser, Schaalen u. s. w.** bestens empfehle, für die Dauer und Haltbarkeit meiner Fabrikate Garantie leiste, und bei prompter, reeller Bedienung billige Preise zu notiren verspreche. Auch halte die gangbarsten Artikel stets auf Lager.

Berlin. **Die Kunst-Steingießerei von M. Czarnikow, Monbijou 10.**

Fertige Wäsche jeder Art

in reicher Auswahl, besonders Oberhemden in den entsprechendsten Formen von Engl. Shirting, das halbe Dutz. von 5 bis 10 Thlr., von feiner Leinewand, das halbe Dutz. von 9 bis 24 Thlr. ꝛc. ꝛc.; ferner Damenhemden mit Prisen, das halbe Dutz. von 5—18 Thlr., Kinderhemden jeder Größe; desgleichen Tischzeuge in Damast und leinenem Drill, Bettzeuge ꝛc. ꝛc.; Leinewand in ganzen und halben Stücken empfiehlt zum Fabrikpreis. Jeder Auftrag, bis zu ganzen Ausstattungen, wird auf's Billigste ausgeführt von **F. Reiff**, Friedrichsstraße Nr. 178, zwischen der Tauben- und Jägerstraße.

Im Verlage von **Friedr. Mauke** in Jena ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen: **in Berlin vorräthig bei F. Schneider u. Co., Buch- und Kunsthandlung Unter den Linden Nr. 19:**

Die staatsrechtliche Stellung des **Fürstenthums Neuenburg** in ihrer geschichtlichen Entwickelung und gegenwärtigen Bedeutung von **Dr. Herrmann J. F. Schulze**, Professor der Rechte.

gr. 8. broch Preis 1 Thlr. 20 Sgr.

Insertionen für auswärtige Zeitungen nimmt an die **Gropius**'sche Buchhandlung, Königl. Bau-Akademie Nr. 12.

Reife Ananas in den schönsten Früchten und fl. Kronen empfing

C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd.-Markt.

Von **ächtem Selterser Wasser** in großen und kleinen Krügen sind frische Sendungen eingetroffen.

Mineralwasser-Versendungs-Comptoir **J. F. Heyl u. Co.**

Kirsch- und Himbeersaft, frisch von der Presse, täglich bei

Wilhelm Bethge, Friedrichs- und Schützenstr.-Ecke.

Musikalien-Leih-Institut unter den vortheilhaftesten Bedingungen.

Musikalien-Verkauf mit höchstem Rabatt. Sämmtliche von anderen Handlungen angezeigten Musikalien sind stets bei uns zu denselben Preisen vorräthig.

Ed. Bote & G. Bock,
(G. Bock, Königl. Hofmusikhändl.), Jägerstr. Nr. 42.

Eine General-Parade- und Interims-Schabracke mit ächten Tressen und Zaumzeug sind sehr billig zu verkaufen Kochstraße 39, 2 Treppen, bei **Weisbach.**

Ein- und Verkauf.

Gold und Silber, ächte und unächte **Tressen**, gestickte **Uniformen, Epaulettes, Schärpen**, alte **Orden, Husaren-Dolmans**, wie jede Art **Militair-Effecten** werden gekauft bei

Weisbach, Kochstr. 39, 2 Treppen, Ecke der Jerusalemerstraße.

Futter-Rüben, große runde Engl. Turnip-, 1½ bis 3 Fuß im Umfang, à Pf. 1 Thlr.
„ „ lange und runde Acker- oder Stoppel-, à Pf. 7½ Sgr.

Roggen, Norwegischer Riesen-, Stauden-, Wucher- oder Vielhalmiger, 100 Pfd. 5½ Thlr.

Spargel, Pflanzen-, neuer Englischer Riesen-, à Schock 20 Sgr.

Celle, in der Königl. Hannoverschen Hof-Sämereihandlung.

Wasserdichte Gummi-Regen-Röcke,

Kragen und dergl. Stoffe im Stück.

Auch haben aus demselben Stoffe Palletots für Offiziere vorräthig.

Obige Regen-Röcke haben von 7 Thlr. an pro Stück

Louis Fonrobert u. Bruckner, Gummi- und Gutta-Percha-Waaren-Fabrik, Leipziger Straße Nr. 45.

Linummer Torf, I. Klasse à 11 u. 12 Thlr., bei Partieen billiger.

Auftrag, Fahrt, Abtrag 1 Tr. à 1 Thlr., jede Treppe mehr 7½ Sgr., Packen 7½ Sgr., im **Debits-Comtoir Ueberfahrtsgasse 1**, an Monbijou, von **J. L. Stolzenburg, Oranienburgerstraße 9.**

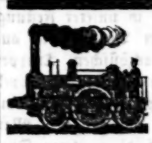
Eiserne feuerfeste und diebessichere Geldschränke, mit Rücksicht der neuesten engl. u. französ. Erfindungen solide und geschmackvoll gebaut, empfiehlt die Fabrik von **A. Hillerscheidt**, Schlosser-Mstr. und Mechaniker, Linienstraße Nr. 115.

Probsteier Saat-Roggen- und Weizen wirklich echter (Original), welcher das 25. Korn und häufig darüber liefert.

Seit einigen 20 Jahren mit der Annahme von Aufträgen auf obige Original-Getreide-Arten betraut, sind wir auch in diesem Jahre wieder zur Annahme von Aufträgen angewiesen; wir bitten aber die Bestellungen **baldigst** an uns gelangen zu lassen, damit wir nicht, wie im v. J., zu späte Bestellungen zurückweisen müssen. —

Bei der Bestellung muß wie bisher auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. als Angeld franco eingesandt werden. — Eine Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffel; die Versendung des Getreides werden wie bisher nach allen Richtungen besorgen

R. Helfft u. Co., Berlin Alexanderstraße 45.



Sonntags Extrafahrten von Berlin nach Potsdam
Morgens 6½ und 7 Uhr,
Nachmittags 3½ Uhr,
zu 10 Sgr. in 3ter und 15 Sgr. in 2ter Wagenklasse für Hin- und Rückfahrt.
Potsdam, den 25. Juni 1854.
Das Directorium der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Familien-Anzeigen.

Verbindungen.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns gehorsamst anzuzeigen.

Louis Bonseri, Appellations-Gerichts-Rath,
Albertine Bonseri, geb. Mast, verwittwet gewesene **Herrmann**.

Swinemünde, den 22. Juli 1854.

Geburten.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Mathilde, geb. Crüwell, von einem gesunden Töchterchen beehre ich mich Verwandten und Freunden hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Rheda, den 25. Juli 1854.

v. Ising,
Hauptmann im 15. Infanterie-Regiment.

Ein Sohn dem Hrn. Karl Wendt hiers.; Hrn. Louis Wiesicke hiers.; eine Tochter dem Hrn. Dr. Roß hiers.; Hrn. Rud. Hill hiers.; Hrn. Conditor Ulrich hiers.

Todesfälle.

Heute Morgen um 5 Uhr hat es dem Herrn gefallen, unsere geliebte älteste Tochter **Elise**, in dem Alter von 14 Jahren, nach langen, schweren Leiden zu einem besseren Leben abzurufen.

Dies zeigen statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hierdurch ergebenst an

Eichow, den 23. Juli 1854.

L. v. Zabeltitz,
L. v. Zabeltitz, geb. Gräfin zu Lynar.

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 26. Juli. Kein Schauspiel.

Donnerstag, den 27. Juli. Kein Schauspiel.

Freitag, den 28. Juli. Im Opernhause. (123. Vorstellung.) **Robert und Bertrand.** Pantomimisch-komisches Ballet in 2 Abtheilungen, von Hoguet. Vorher: **Männertreue, oder: So sind sie Alle!** Lustspiel in 1 Act. Anfang 7 Uhr. — Mittel-Preise. — Der Billet-Verkauf zu dieser Vorstellung beginnt Donnerstag, den 27. Juli.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Donnerstag, den 27. Juli. (Park-Theater.) Sechstes Gastspiel des Frl. Katharina **Schiller**, vom K. K. priv. Theater a. d. Wien in Wien. **Unter der Erde, oder: Freiheit und Arbeit.** Charakterbild mit Gesang in 3 Acten, von C. Elmar. Musik vom Kapellmeister F. v. Suppé. (Susanna: Frl. **Schiller**, als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung: **Großes Concert im Sommergarten**, unter Leitung des Musik-Directors Hrn. A. Lang. Nach der Vorstellung bei brillanter Beleuchtung. Anfang des Concerts 5 Uhr, der Theater-Vorstellung 6½ Uhr. Bei ungünstiger Witterung findet die Vorstellung im Wintertheater und das Concert in den Salons statt.

Freitag, den 28. Juli. (Park-Theater.) Siebentes Gastspiel und Benefiz für Frl. **Schiller**. **Des Schauspielers letzte Rolle.** Posse mit Gesang in 3 Acten, von Fr. Kaiser. Musik von verschiedenen Componisten. (Nettchen: Frl. **Schiller**; Schauspieler Wall: Hr. **Weirauch**; Souffleur Heiser: Hr. **Knaack**.) — Die Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Königsstädtisches Sommer-Theater.

in Villa-Colonna, an der Königsbrücke.

Donnerstag, den 27. Juli. **Zwei Häuser voll Eifersucht.** Original-Lustspiel in 3 Acten, von Fr. Altmann. Hierauf: **Das Versprechen hinter'm Heerd.** Liederspiel in 1 Act, von Baumann. Vor und nach der Vorstellung: Concert.

Freitag, den 28. Juli. **Gleich nach der Hochzeit.** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Aufzügen, von Feldmann. Musik von Suppé. Vor und nach der Vorstellung: Concert.

Auf den **Hülferuf des Züllchower Rettungshauses** vom 16. Juni sind von auswärts folgende milde Gaben eingegangen: Von Hrn. v. Thadden-Trieglaff 10 thlr.; Pastor Pietsch Jasenitz 2 thlr.; Ober-Präsident Frhr. Senfft v. Pilsach 50 thlr.; F. und C. Homeyer Ranzin 2 thlr.; Graf B. B. Postzeichen Berlin 25 thlr.; Professor J. Müller Halle 3 thlr.; Bewohner und Gäste des Ecrartshauses 2 thlr.; Gutsbesitzer Andrae Romahn 5 thlr.; v. W. Schwedt 2 thlr.; Postzeichen Teterow 4 thlr.; M. v. B. (Gützkow) 5 thlr.; C. v. B. Zuckers 3 thlr.; Geh. Commerzienrath Homeyer Wolgast 11 thlr. 10 sgr.; W. aus Pasewalk 1 thlr.; Ed. Cöslin 1 thlr.; N. N. in Schwerte 2 thlr.; aus Friedland „der Herr sei mit Euch" 1 thlr.; Glogau „der Herr helfe weiter" 1 thlr.; aus Carzin bei Stolpe 3 thlr.; Pastor Cyrus Putbus 1 thlr.; v. G. Postzeichen Barth 21 thlr. 10 sgr.; Superintendent Riemschneider Rosenthal 5 thlr.; Frau v. Corsvant und Töchter in Wolgast 5 thlr.; Superintendent Dr. v. Schubert Altenkirchen 5 thlr.; Pastor Masberg Stepenitz 1 thlr.; Dominc zu Putlitz und Fräul. v. Grävenitz 1 thlr.; durch Fräul. Wolti in Seeburg bei Halle gesammelt 12 thlr.; N. N. in Stolpe 5 thlr.; Frau v. Heyden-Leisteren 2 thlr.; Pastor Franz in Callies 1 thlr.; Pastor Hencke Callies 1 thlr.; Gutsbesitzer Walter Friedenfelde 5 thlr.; Amtmann Schrader-Fiedenwalde 5 thlr.; vom Anclamer Nähverein 10 thlr.; von dessen Gliedern 7 thlr. 15 sgr. und ein goldener Ring; von einigen Damen in Carlsburg 11 thlr.; C. B. in Prenzlau 1 thlr.; v. H. St. Postzeichen Triebsees 5 thlr.; Pastor Dumas Zinndorf „Jerem. 29, 11." 15 thlr.; A. B. in Poelitz 1 thlr.; aus Cammin 1 thlr.; durch Superintendent Otto Naugard 1 thlr.; B. in Bielefeld 25 thlr.; durch Archidiaconus Dr. Wilken Stralsund 15 thlr.; Major Köls Usedom 5 thlr.; Pastor Hoffmann Neunkirchen auf Rügen 1 thlr.; Gr. in Berlin 5 thlr.; N. N. aus Pasewalk 1 thlr.; Familie D. in P. 5 thlr.

Für die Brüderanstalt: N. v. Wattenwyl in Heimenschwand bei Bern 20 Frcs.; die Confirmanden in Alt- und Neuwarp 1 thlr. 5 sgr.; Prediger K. daselbst 25 sgr.; Gutsbesitzer Niendorf Pemmin 1 thlr.; Kreissecretair Scholz Arnswalde 10 sgr.; Frauen- und Jungfrauen-Hülfsverein für das Brüderhaus in Stargard durch Frau Generalin v. Sohr Excellenz 5 thlr.; N. N. Postzeichen Stettin 100 thlr.; durch Herrn Oberpräsidenten Frhrn. Senfft-Pilsach von der Aachen-Münchener Lebens-Versicherungs-Gesellschaft 50 thlr.; Sup. Mertz in Ketzin 1 thlr.

Der Empfang aller dieser Liebesgaben wird mit dem herzlichsten Dank und unter Anwünschung des göttlichen Segens hiermit bescheinigt.

Stettin und Züllchow, den 19. Juli 1854.

Rechnungsrath **Holland**, Cassirer, — Cand. **Quistorp**, Vorsteher,
des Züllchower Rettungs- und Brüderhauses.

Inhalts-Anzeiger.

Die Wirthschaft. VI. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — **Potsdam**: Notiz. — **Stettin**: Confiscation. — **Halle**: d'Alton †. — **Straßfurth**: Brand der Saline. — **Ziesar**: Jünglings-Vereine.

Augsburg: Katholisches. — **Stuttgart**: v. Titoff. — **Karlsruhe**: Rückkehr des Regenten. — **Wiesbaden**: Raub. — **Frankfurt**: Zur Kettenburg'schen Sache. — Vom Bundestage. — **Meiningen**: Gustav-Adolph-Verein.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Herr von Thile. Die Diplomatie. Getreidepreise. Tagesbericht.

Ausland. Frankreich. Paris: Ein komischer Zufall. Auch ein Erdbeben. Hitze. Tagesbericht.

Großbritannien. London: Tel. Dep.

Italien: Der Aufstand in Parma. — **Florenz**: Traubenfäule. — **Rom**: Esterhazy.

Spanien: Zum Aufstand.

Dänemark. Kopenhagen: Schifffahrt.

Rußland: Notizen.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Börse von Berlin, den 26. Juli 1854.

Die Stimmung war an heutiger Börse sehr angenehm und die Course der meisten Actien-Gattungen stellten sich höher als gestern.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Frw.Anleih.	4½	98 G.	Grßh.Pos.Pfd	3½	92½ G.
St.-Anl. v. 50	4½	94¾ bez.	Westp. Pfdbr.	3½	89¾ B.
do. v. 52	4½	94¾ bez.	Schles. do.	3½	94 G.
do. v. 53	4	91 B.	v. B v. St. gar.	3½	
do. v. 54	4½	93¾ bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83¾ bez.	Kur-u. Neum.	4	93½ bez.
Seeh. Präm. S.	—	140 bez.	Pommersche	4	94 G.
K. u. N. Schld.	3½		Posensche	4	92¾ bez.
Bl. St. Obl.	4½	96 bez.	Preußische	4	93 G.
do. do.	3½		Rh. u. Westph.	4	94½ G.
K. u. Nm. Pfdb	3½	95¾ bez.	Sächsische	4	93½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	91¼ G.	Schlesische	4	93½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	96¾ bez.	P. B. Anth. sch.	—	107 bez.
Gh. Pos. do.	4	100¼ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	81½ bez.	Ludw.-Berb.	4	116 G.
do. Prior.	4	84¾ bez.	Ludw.-Mainz.	4	92 B.
Aach.-Mastr.	4	47¾ B.	Mgdb.-Hlbst.	4	
Amst.-Rotterd.	4	64½ B.	Mgdb.-Witt.	4	
Berg.-Märk.	4	62 B.	do. Prior.	4½	
do. Prior.	5		Mecklenburg.	4	38¾ bez. u. G.
do. 2. Ser.	5	96½ bez.	N.-Schl. Mrk.	4	91¼ B.
Berl. Anh. A. B.	4	119½ bez.	do. Prior.	4	90 bez. u. G.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4	90 G.
Berl.-Hamb.	4	100 bez.	do. 4. Ser.	5	100½ B.
do. Prior.	4½	100 G.	do. do. Zwgb.	—	
do. 2. Em.	4½	98¾ G.	Nordb. Fr. W.	4	41½ a ¾ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	89¾ bez. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4		Oberschl. L. A.	3½	188½ a 189¾ bez.
do. do.	4½	96 G.	do. L. B.	3½	156 bez.
do. L. D.	4½	95½ bez.	do. Prior.	4	
Berl.-Stettin	4	132½ a 33½ b. G	Prz. W., St. B.	4	26 B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	112 G.	do. 2. Ser.	5	
Brieg.-Neisse	4		Rheinische	4	65½ G.
Cöln-Minden	3½	115¾ a ¾ bez.	do. St. Prior.	4	
do. Prior.	4½	98½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	100½ G.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	86 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	80 bez.
Düss. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	83 B.
do. Prior.	4	87½ G.	Thüringer	4	96¾ bez.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	98 G.
do. Homb.	3		Wilhelmsbahn	4	172 G.

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	94½ bez.	Oestr. Metall.	5	67 bez. u. G.
do. do. do.	4½	79½ G.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	79½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ B.
d. p. Schatzobl.	4	69 bez.	N. Bad. A. 35 fl.	—	23 B.
Poln. Pfandb.	4	89½ B.	Sch. Lippe P. S	—	
do. Bk.-C. L. A	5	84 B.	Brschw. B.-A.	4	107½ B.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. bo	4	95½ B.
P. P.-O. 500 fl	4	77 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Nordbahn 44. Metall. 5% 66½. do. 4½% 59. Bank-Actien 1060. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 34½. do. 1% 18$\frac{1}{16}$. Badische Loose —. Kurhessische Loose 34½. Wien 96½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88¾. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 118¾. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 98¾. Frankfurt-Homburg —. Bank-Actien 6½ % Agio. Neue Silber-Metall. —. Neueste Preuß. Anleihe 96¾. Umsatz beschränkt.

Wien, 25. Juli. Silber-Anleihe 97½. 5% Metall. 82½. 4½% Metall. 73½. Bank-Actien 1262. Nordbahn 166¾. do. Prior. —. 1834r Loose —. 1839r Loose 125. Neueste Anleihe 87¾. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. London 12,06. Augsburg 124½. Hamburg 93. Frankfurt —. Paris 145½. Amsterdam —. Gold 29½. Silber 23½. Fonds flau. Valuten unverändert.

Wien, 26. Juli. Silber-Anlehen 97½. 5% Metall. 83½. 4½% Metall. 75½. Bank-Actien 1285. 1834r Loose —. 1839r Loose 125. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 168. do. Prior. —. Neueste Anleihe 88. London 12,02. Augsburg 123½. Hamburg 92½. Frankfurt —. Amsterdam —. Paris 145½. Gold 28¾. Silber 23. —

Paris, 25. Juli. Nachdem Consols von Mittags 12 Uhr 92½ eingetroffen waren, eröffnete die 3% zu 70,90, sank bei sehr geringem Geschäfte und nachdem Consols von Mittags 1 Uhr gleichfalls 92½ gemeldet waren, auf 70,80, schloß jedoch ziemlich fest zur Notiz. 3% Rente 70,85. 4½% Rente 97,90. 3% Spanier 33½. 1% Spanier 18. Silber-Anlehen —.

London, 25. Juli. Consols 92¾ a ⅞. 1% Spanier 18½. 3% Span. —. Mexicaner 24½. Sardinier 85. 5% Russen 97½. 4½% Russen 82.

Amsterdam, 25. Juli. Metall. 5% Lit. B. 72½. 5% Metall. 63½. 2½% Metall. 32¾. Span. 1% 18½. Span. 3% 33$\frac{1}{16}$. Wien kurz — B. London kurz 11,70. Hamburg kurz 35¾. Petersburg —. Integrale 59$\frac{1}{16}$. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner —. 4% Polen —. Spanier begehrter, Umsatz unbedeutend.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Breslau, 25. Juli. Poln. Papiergeld 92$\frac{1}{12}$ B. Oesterr. Banknoten 80¼ B. Aachen-Mastrichter —. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 112½ B. Köln-Mindener 114½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Glogau-Saganer —. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher —. Mecklenburger 38½ B. Neiße-Brieger 65½ G. Niederschlesisch-Märkische 91½ B. Oberschlesische Lit. A. 186½ G. do. Lit. B. 155½ G. Rheinische 64½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 150½ B. do. neue 122½ B. Bei schwachem Geschäft bedeutend niedrigere Course.

Leipzig, 25. Juli. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien — B., 186 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81½ G. Sächsisch-Schlesische — B., 99½ G. Löbau-Zittau 29 B., 28½ G. Magdeburg-Leipzig 272 B., — G. Berlin-Anhalter 120 B., — G. Berlin-Stettiner 134 B., — G. Köln-Mindener 115½ B., — G. Thüringer 97½ B., 96½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 143 B. Braunschweiger Bank-Actien 107½ B., — G. Weimarische Bank-Actien 95½ B., 94½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. Wiener Banknoten 80½ B., 80½ G.

Hamburg, 25. Juli. Berlin-Hamburg 101 G. Köln-Minden 116. Magdeburg-Wittenberge 33 B. Altona-Kieler 106½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 40 B. 3% Spanier 32 G. 1% Spanier 17½ G. Sardinier 80½ G. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 92 G. Mexicaner 17 G. Disconto —. London lang 13 Mk. ¼ sh. London kurz 13 Mk. 2½ sh. Amsterdam 35,95. Wien 93. Fonds fest, Eisenbahn-Actien bei geringem Umsatz etwas matter. Geld etwas gesuchter.

Marktpreise von Getreide.

Berlin, den 24. Juli 1854. Zu Lande: Weizen — thlr. Roggen 3 thlr., auch 2 thlr. 20 sgr. Große Gerste —. Kleine Gerste —. Hafer —. Erbsen —. Zu Wasser: Weizen 3 thlr. 20 sgr., auch 3 thlr. 12 sgr. 6 pf. Roggen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 20 sgr. Große Gerste 2 thlr. 2 sgr. 6 pf., auch 2 thlr. Kleine Gerste 1 thlr. 27 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 23 sgr. 9 pf. Hafer 1 thlr. 17 sgr. 6 pf., auch 1 thlr. 13 sgr. Erbsen 2 thlr. 25 sgr., auch 2 thlr. 22 sgr. 6 pf.

Den 22. Juli. Das Schock Stroh 7 thlr. 15 sgr. — pf., auch 7 thlr. — sgr. — pf. Der Ctr. Heu — thlr. 25 sgr. — pf., geringere Sorte 20 sgr.

Kartoffel-Preise. Der Scheffel Kartoffeln 1 thlr. — sgr. — pf., auch — thlr. 18 sgr. 9 pf., metzenweise 2 sgr. — pf., auch 1 sgr. 6 pf.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 26. Juli. **Weizen** loco n. Qual. 70—82 thlr. **Roggen** loco n. Qualität 59 a 63 thlr. 82pfd. pr. Juli 60 a 59½ thlr. verkauft. 82pfd. pr. Juli-August 56 a 54 thlr. verk. 82pfd. pr. September-October 54 a 52 thlr. verk.

Erbsen, Kochwaare, 72 — 75 thlr. **Erbsen**, Futterwaare, 68—71 thlr. **Hafer** loco nach Qual. 34—38 thlr. **Gerste**, große, loco nach Qualität 46 — 48 thlr. **Rüb-Oel** loco 13 thlr. Brief 12⅚ thlr. bez. pr. Juli 13 thlr. Brief 12⅚ thlr. bezahlt. pr. Juli-August 12⅚ thlr. Brief 12$\frac{1}{12}$ thlr. Geld. pr. August-September 12$\frac{5}{12}$ a 12½ thlr. bez. u. Geld 12⅚ thlr. Brief. pr. September-October 12½ a 12¼ thlr. bez. u. Geld 12½ thlr. Brief.

Lein-Oel 15 thlr. bez. u. B.

Rapps 86 thlr. B. 84 thlr. G. **Rübsen** 85 thlr. B. 83 thlr. G. **Sommersaat** fehlt. **Spiritus** loco ohne Faß 32 thlr. bez., mit Faß 31 thlr. bez. pr. Juli 30½ a 31 thlr. bez. pr. Juli-August 29½ a 30 a 29¾ thlr. bez. pr. August-September 29½ a 29½ a 29½ thlr. bez. pr. September-October 28 a 27½ thlr. verk. pr. October-November 26½ thlr. bez. B. u. G.

Weizen flau. — **Roggen** eröffnete fest, schließt niedriger verkauft.

Spiritus nahe Termine fester; Herbst billiger.

Rüböl angenehmer.

Stettin, 25 Juli. Das Geschäft in Weizen ruht ganz. **Roggen** schließt fester, loco ohne Umgang, 82pf. pr. Juli 58 thlr. bez. u. G., pr. Juli—August 55½ thlr. B., pr. August—September 53 thlr. G., pr. September —, pr. September—October 52 a 50½ thlr. bez., 51 thlr. B., pr. October—November —, pr. Frühjahr 45½ a 47 thlr. bez. u. G. **Gerste** ohne Geschäft. **Hafer** ohne Umsatz. **Erbsen** geschäftslos. **Weizenmehl** ohne Handel. **Roggenmehl** geschäftslos. **Rapps** ohne Geschäft. — **Rübsen** 76 a 78 thlr. bez. — **Winterrapps** ohne Handel. — **Rappkuchen** —. **Leinkuchen** —. Heutiger Landmarkt: **Weizen** 80 a 88, **Roggen** 58 a 68, **Gerste** 40 a 46, **Hafer** 35 a 37, **Erbsen** 60 a 64 thlr. **Rüböl** ruhig, loco zu 12½ thlr. B., pr. Juli —, pr. Juli—August 12½ thlr. B., pr. August —, pr. August—September 12 thlr., pr. September —, pr. September—October 12 a 11⅚ thlr. bez. u. G., 12 thlr. B., pr. October —, pr. October—November 11⅚ thlr. bez. u. B. **Leinöl** ohne Handel. **Leinsamen** ohne Geschäft. **Spiritus** still, loco ohne Faß und pr. Juli 12 % B., pr. Juli—August 12 % G., pr. August —, pr. August—September 12½ % B., pr. September—October 13 a 13½ % bez. u. B., pr. October—November 14 % bezahlt, pr. Frühjahr 14 % B. — **Zink** geschäftslos.

Danzig, 24. Juli. Das Geschäft an unserem Getreidemarkt ruht gänzlich in Folge der sehr flauen Nachrichten der Englischen Märkte, und hat weder in Weizen noch in Roggen ein Umsatz stattgefunden. Rübsen, wovon die Zufuhr stärker ist, wurde im Preise sehr gedrückt und ist heute nach Qualität von 93 a 97 sgr., letzterer Preis für sehr schöne Waare, gekauft worden. Spiritus flau, 150 Ohm Zufuhr wurden auf 28½ thlr. angeboten, fanden jedoch dazu keine Nehmer.

Breslau, 25. Juli. Das rapide Weichen der Getreidepreise an den auswärtigen Plätzen blieb nicht ohne Einfluß auf unserem Markte, während dieser heute neuerdings in den Preisen wesentlich niedriger gegangen, und man bezahlte weißen und gelben Weizen 88—102 sgr., Roggen 70—80 sgr., Gerste 58—64 sgr., Hafer 40—47 sgr. und Erbsen 75—81 sgr. Von Oelsaaten waren heute beträchtliche Partien zugeführt, wodurch sich unser Markt drückte, die bedeutendsten Raps-Händler und Oel-Fabrikanten haben nun schon so viel gekauft, daß es an Bodenräumen fehlt, diese treten nun vom Markte zurück, wodurch ein ferner Rückgang nicht unwahrscheinlich ist, zumal die Sommerpflanze eine mehr als gute Ernte verspricht. Wir notiren heute Raps 78 a 80 a 90 sgr. Rübsen 79 a 81 a 84 a 89 sgr., beste Qualitäten 1 — 1½ sgr. mehr. Weißes Kleesaat nur in Kleinigkeiten angetragen, 10—14 thlr. wurde nur dafür angelegt. Rothes nicht offerirt. Spiritus stark weichend, loco Waare a 13½ thlr. offerirt, jedoch nur 13½ G., pr. August 13 Br. und G., pr. Sept. 13 Br. pr. October a 12½ thlr. anzukommen. Für die Wintermonate willig a 11thlr. anzukommen, jedoch ohne Reflectanten. Rüböl. In Folge niedriger Notirungen auswärtiger Plätze ist es auch hier lustlos und haben Lieferungspreise etwas nachgegeben, pr. Herbst wurde Einiges a 12½ thlr. gehandelt, 12½ thlr. ferner Geld. Loco Waare bleibt sehr knapp und würde unter 14 thlr. nicht erhältlich sein. Der Zink-Markt hat seit den Umsätzen, welche vorige Woche zu etwas bessern Preisen geschahen, wieder eine weichende Tendenz angenommen, und von Loco-Waare ist zu 6 thlr. 9 sgr. Einiges am Markte, dagegen bleibt Gleiwitz für momentanen Bedarf der Walzwerke gesucht, und 6thlr. 7 sgr. Geld.

Magdeburg, 25. Juli. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 75 a 92 thlr. Roggen 68 a 74 thlr. Gerste 50 a 55 thlr., Hafer 37 a 40 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 25. Juli. Weizen ohne Käufer. Roggen loco Schwed. 124 a 125pf. 110 thlr. bez. und zu haben. Oel flau, loco 25, pr. October 29¼, pr. Mai 23¾. Kaffee fest. Zink stille.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 25. Juli Abds. 9 U.	28 Zoll — Linien	+ 21 Gr.
Am 26. Juli Morg. 7 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 18½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{1}{10}$ Linien	+ 21 Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.

Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Deßauerstr. 5.